

Titeldaten

Titel: Volksblatt für Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend
Datum: Freitag, den 1. Oktober 1926
Band: 33
Ausgabe: 229, 01.10.1926
Standort: Staatsarchiv Hamburg, Bibliothek
Signatur: n.n.

PURL: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN175315653X_19261001

Rechtehinweis

Urheberrechtsschutz nicht bewertet.

Der Urheberrechtsschutz und sonstige Rechtsstatus des Objekts wurde nicht bewertet. Bitte prüfen Sie selbst, ob das Objekt urheberrechtlich geschützt ist und verwenden Sie es in diesem Fall nur im Rahmen gesetzlicher Erlaubnisse oder mit Zustimmung der Urheberin bzw. des Urhebers, falls dieses in Betracht kommt.



<https://rightsstatements.org/vocab/CNE/1.0/>

Ergänzender Hinweis

Möglicherweise benötigen Sie zusätzliche Erlaubnisse für die beabsichtigte Nutzung. Zum Beispiel, weil Persönlichkeitsrechte abgebildeter Personen zu beachten sind.

Nachnutzung

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

| *Original und digitale Bereitstellung: Standort + Signatur + PURL*

Bei der Weiterverwendung unserer Digitalisate freuen wir uns über eine kurze Mitteilung mit den bibliographischen Angaben und nach Möglichkeit auch über ein Belegexemplar der Publikation.

Kontakt

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
- Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg

digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Abonnements-Bedingungen:
Das „Volkshblatt“ für Harburg, Wilhelmsburg u. Umgegend“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis mit der Beilage „Nach der Arbeit“, der illustrierten Beilage „Woll und Zell“, „Wandlungen“ (Blätter für Heimatkunde), „Schule und Haus“, „Die Gewerkschaft“, „Für unsere Frauen“ u. „Kinderfreund“ halbjährlich 90 Pfennig, ohne Anzeigerlohn. Für die Postbezugsnehmer sämtliche Postämter und Dreierträger-Bestellungen entgegen. — Postzeitungsliste Nr. 7059.

— Fernsprecher Nr. 262 —
Redaktion und Expedition:
Harburg-Elbe, Gr. Schiffssee.

Volkshblatt

für Harburg, Wilhelmsburg und Umgegend.

Die Insertions-Gebühren
beträgt für die achteilhafte Zeile oder deren Raum 25 Pfennig. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Private Familienanzeigen 20 Pfennig, kleine Anzeigen bis 8 Zeilen 20 Pfennig, Melanzen 50 Pfennig. — Beilagengebühr nach Vereinbarung. — Einzelne Anzeigen-Expeditionen nehmen Zutritt für das „Volkshblatt“ ohne jeden Preiszuschlag entgegen. — Annahme für die fällige Nummer bis 9 Uhr vormittags. Gebühre Inserate möglichst tags vorher.

Druck und Verlag:
H. Baerer & Co., Harburg (Elbe)
Geschäftsstelle in Wilhelmsburg:
Fährstraße 51. — Tel. C 8. 6403.

Nr. 229

Freitag, 1. Oktober 1926

33. Jahrgang

Der kontinentale Eisenpakt abgeschlossen.

Rücktritt des polnischen Kabinetts. / Begegnung Chamberlain—Mussolini. / Amerikas Botschafter über Deutschland und Frankreich. / Landgerichtsdirektor Hoffmann suspendiert.

Brüssel, 30. September. Der endgültige Vertrag über ein Eisenkartell zwischen Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg ist hier heute abgeschlossen worden.

Die in Brüssel verammelten Vertreter der deutschen, französischen, belgischen, luxemburgischen und saarländischen Stahlwerke sind am 30. September zu einer Einigung in der Frage der kontinentalen Rohstahlgemeinschaft gelangt, die mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. in Kraft gesetzt wird.

Die Verhandlungen galten ausschließlich der Erörterung der belgischen Forderungen. Die belgischen Industriellen beanspruchten nach wie vor die Zuweisung einer monatlichen Rohstahlerzeugung von 295 000 Tonnen, anstatt der von den übrigen beteiligten Ländern vorgeschlagenen 265 000 Tonnen. In der nach der Haltung der Belgier erfolglos verlaufenen Sitzung vom 17. September d. J. gestern stattgefundenen Sitzung lehnte Belgien seinen Standpunkt durch. Die gesamte Erzeugung der in der internationalen Rohstahlgemeinschaft vereinigten Länder wird sich jährlich auf 27,5 Millionen Tonnen belaufen und kann bis zu 30,6 Millionen Tonnen im Jahre gesteigert werden. An einer solchen Steigerung würde Belgien mit 2,85 Prozent beteiligt sein. Wenn die Erzeugung unter 27,5 Millionen Tonnen herabgehen sollte, würde sich der belgische Anteil entsprechend verringern.

Kein neues Kabinett Bartel in Polen.

Der Sejm wird aufgelöst.

In der heutigen Sejmung wurde der polnisch-rumänische Vertrag im Wortlaut des Regierungsantrages angenommen. Hierauf referierte ein Abgeordneter der Piastpartei über den Verbesserungsvorschlag des Senats über das Budget für das vierte Quartal dieses Jahres. Er empfahl die Annahme dieses Antrages, der die Höhe der Ausgaben von 484 Millionen auf 450 Millionen Zloty reduziert. Nach kurzer Diskussion wurde der reduzierte Budgetvorschlag durch den Sejm mit 206 gegen 93 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde darauf für drei Stunden unterbrochen. Inzwischen hatte sich die Regierung zur Demission entschlossen. Der Staatspräsident hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Ein Antrag der Bauernpartei Buczynowice über sofortige Auflösung des Sejms kam nicht mehr zur Abstimmung. Er soll in der nächsten Sejmung, die noch nicht festgelegt ist, zur Abstimmung gelangen. Die Regierung Bartel möchte zurücktreten, weil in ihrer Mitte Meinungsverschiedenheiten entstanden sind. Vier Minister waren gegen die sofortige Auflösung des Sejms. In den Wandelgängen des Sejms verlautet, daß Bartel nicht mehr mit der Regierungsbildung betraut werden wird. Pilsudski werde einen stärkeren Mann und auch Ersatz für diejenigen Minister, die sich gegen die sofortige Auflösung des Sejms erklärt haben, suchen. Das neue Kabinett wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche gebildet werden und man nimmt an, daß dieses Kabinett die Auflösung des Sejms verlangen und auch durchsetzen wird.

Die englisch-italienischen Besprechungen.

Keine bindenden Abmachungen.

Rom, 30. September. Mussolini ist mit Grandi nach Livorno abgereist, um sich mit Chamberlain, der an Bord seiner Yacht „Delphine“ dort eintraf, zu treffen. Wegen der anfänglich erwarteten phantastischen Konsequenzen der Konferenz von Lozoy ist man mittlerweile in Rom viel skeptischer geworden. In Italien besteht aber anscheinend keine Neigung dazu, den französischen Nationalisten in ihrer Polemik gegen Deutschland Gefolgschaft zu leisten.

Die Unterredung Mussolini—Chamberlain fand heute um 11 Uhr an Bord der im Tripolistrich beschlagene italienische Yacht „Giuliana“ statt. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, war die Begegnung vor allem der Ausdruck persönlicher Freundschaft zwischen Chamberlain und Mussolini sowie das Bedürfnis beider Staatsmänner, nach der französisch-deutschen Verständigung ihrerseits als Garanten der Locarno-Verträge sich über ihre Stellung zu verständigen. Dies um so natürlicher, als England und Italien durch keinerlei ernste Differenzen oder Mißtrauen getrennt sind.

Selbstverständlich kamen in erster Linie die europäischen, namentlich die Mittelmeerfragen zur Besprechung, aber auch die außereuropäischen und Kolonialfragen, die den Italienern so sehr am Herzen liegen. Jedenfalls handelt es sich um einen Vorgang, der Italiens hohe Bedeutung für die Weltpolitik neuerdings bekräftigt und im Lande mit Stolz aufgenommen werden wird.

Zur Begegnung schreibt „Popolo d'Italia“: Italien wohnt der Wiederaufnahme guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland mit würdiger, edler Befriedigung bei, denn die öffentliche italienische Meinung nimmt nicht an der Polemik über Verantwortlichkeiten teil. Zum allgemeinen Werke des europäischen Wiederaufbaues unter dem Schutze eines jeden legitimen Interesses werde auch diese Begegnung einen wichtigen Beitrag darstellen.

Rom, 30. September. Wie „United Press“ von offiziöser Seite erfährt, entsprechen die Meldungen, nach denen als Resultat der Zusammenkunft zwischen Mussolini und Chamberlain ein englisch-italienisches Bündnis erwartet wird, nicht den Tatsachen. Es wird in dieser Beziehung auf die traditionelle Abneigung Englands hingewiesen, bindende Verträge abzuschließen, wenn sie nicht dringend erforderlich sind.

Mailand, 30. September. Am späten Nachmittag hat Mussolini auf der Yacht „Giuliana“ die Behörden und die Parteiführer von Livorno empfangen. Abends ist er in einem Sonderzug nach Rom zurückgefahren. Chamberlain und seine Familie haben sich nach der Unterredung wieder an Bord der englischen Yacht begeben.

Botschafter Schurmans Optimismus.

New-York, 30. September. Präsident Coolidge empfing gestern den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurmann. Der Botschafter betonte in seinem Bericht die Ueberbrückung der deutsch-französischen Feindschaft durch wirtschaftliche Zusammenarbeit und erklärte, daß in Deutschland sogar schon eine gewisse Sympathie für Frankreich herrsche, ebenso wie auch die Franzosen den Deutschenhaß vergessen hätten. Denselben erstaunlichen Optimismus bekundete der Botschafter hinsichtlich des

Dawes-Planes, dessen Erfolge er pries. Er glaubte, voraussetzen zu können, daß der Dawes-Plan weiter in Wirklichkeit bleiben würde, bis alle Reparationen bezahlt seien.

Endlich zugegriffen.

Der spiritus rector im Magdeburger Justizstandal.

Der demokratische Landtagsabgeordnete Bohner hatte am 27. September an den Justizminister wegen der Angelegenheit des Landgerichtsdirektors Hoffmann geschrieben. Der Justizminister hat nunmehr auf dieses Schreiben geantwortet und mitgeteilt, daß Landgerichtsdirektor Hoffmann durch Beschluß des Disziplinarlenats vom 28. September vom Amt suspendiert sei.

Landgerichtsdirektor Hoffmann, im Landgericht Magdeburg wegen seines feierlichen Wesens und seiner Herrschsucht „der Fürst“ genannt, ist derjenige, der dem Untersuchungsrichter Külling auf seinen unheilvollen Irrwegen in der Sache Schröder den Rücken stärkte und der ihm auch den Brief diktiert hat, in dem hohe Beamte der preussischen Staatsverwaltung der Wortbegünstigung beschuldigt wurden. Wie bekannt, können Richter nicht von der Justizverwaltung, sondern nur durch Spruch des Disziplinargerichtshofes vom Amt suspendiert werden. Das ist jetzt, wie nicht anders zu erwarten war, im Laufe des schwebenden Disziplinarverfahrens geschehen.

Der Fall Pannier vor dem Gemein-Ausschuß.

Der Gemein-Ausschuß des Preussischen Landtags begann am Donnerstag die Behandlung des Falles Pannier. Der Berichterstatter Abg. Kuttner (Soz.) gab zunächst einen Vorbericht über den Inhalt der Akten des Falles. Er wies darauf hin, daß die Gerichtsverhandlung im Falle Pannier geheim geführt worden sei, soweit es sich um die Verhältnisse der Schwarzen Reichswehr handelte. Die Akten können aber ruhig öffentlich vorgetragen werden. Der Fall Pannier spielt bei einem Arbeitskommando in Elsgrund bei Döberitz, beim Bataillon v. Senden. Leutnant Benn leitete das Bataillon und erst kurz vor dem Mord wurde es von dem Leutnant v. Senden übernommen. Die Leute gehörten fast ausnahmslos rechtsradikalen Verbänden: Wiking, Ehrhardt, Nationalverband deutscher Soldaten und der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei an. In der Zitadelle Spandau wurden sie eingekleidet und dann über Döberitz nach Elsgrund geschickt. Beim Bataillon von Senden diente ein Schütze Pannier, der sich mehrmals unerlaubt von der Truppe entfernt hatte. In zwei Fällen war er nach Berlin zu seinen Angehörigen gegangen. Er wurde wieder ergriffen. Zum letzten Mal wurde er am 2. Juni 1925, zwei Tage vor seiner Ermordung, zum Arbeitskommando zurückgebracht. Die Angehörigen der Truppe waren über Pannier sehr erregt und er wurde verprügelt. Durch Zeugenaussagen ist erwiesen, daß Leutnant Benn den Befehl gegeben hat, Pannier zu beseitigen. Der Schütze Achenkamp erhielt von Benn den dienstlichen Befehl, Pannier umzubringen. Der Sanitätsfeldwebel Schirman wurde zum Schein beauftragt, Pannier zum Bahnhof zu bringen. Die Truppenangehörigen Schmidt, Achenkamp und Stein hatten sich vorher im Franzer Busch verborgen und bereits eine Grube ausgeworfen, in der Panniers Leiche vercharrt werden sollte. Als Schirman mit Pannier an den Busch kam, ver setzte Achenkamp auf Aufforderung des Feldwebels Stein dem Pannier mit einem Keil einen heftigen Schlag auf den Kopf, so daß er zusammenbrach. Er erhielt dann noch mehrere Schläge und wurde zur Grube geschleift. Den letzten Schlag verleihte ihm Schmidt, der aber nur wegen Mittäterschaft verurteilt worden ist, weil das Gericht annahm, Pannier wäre schon tot gewesen, als er diesen Schlag erhielt. Die Leiche wurde dann zunächst vergraben, aber wahrscheinlich auf Befehl des Oberleutnants Benn später 100 Meter vom Tatort entfernt in einer anderen 24 Meter tiefen Grube vercharrt. Hierbei wirkte ein Absperkkommando mit, um unbedeutende Zuschauer fernzuhalten. Die Angehörigen des Kommandos, die wegen Begünstigung angeklagt waren, sind vom Gericht freigesprochen worden mit der Begründung, sie hätten nur dem Befehl ihrer Vorgesetzten gehorcht. Ein Führer Mäder ist freigesprochen, weil er damals nicht mehr zur Formation des Leutnants Benn gehörte und nach seiner Angabe nur als neugieriger Zuschauer dabei gewesen ist.

Irgendwelche Anhaltspunkte dafür, daß Pannier einen Vertrag an der Sache der Schwarzen Reichswehr verübt hat, konnten vom Berichterstatter nicht gefunden werden. Bei der Vernehmung hat Schirman den Leutnant Benn als Anstifter bezeichnet. Dieser leugnete allerdings, überhaupt von der Tat gewußt zu haben. Schirman habe ihm lediglich gemeldet, daß der Gefangene Pannier totgeschlagen worden sei. Auf Grund eines Geständnisses von Schirman konnte die Leiche später ausgegraben werden. Auch der Schütze Schmidt berief sich bei seiner Vernehmung auf die Antikipation des Benn. Der zum Tode verurteilte Polizeiwachtmeister Stein hat ein Geständnis abgelegt und Freiberger v. Senden, Oberleutnant Schulz und Hauptmann Gutknecht schwer belastet. Die Ermordung sei erfolgt auf Befehl des Leutnants Benn, der vorher mit Hauptmann Gutknecht besprochen habe. Gutknecht hatte zuvor mit Oberleutnant Schulz Rücksprache

genommen. Benn und Gutknecht hätten auch gewußt, wo die Tat begangen worden sei. Die Entscheidung sei von der Division gekommen, vom Oberleutnant Schulz. Hauptmann Gutknecht sei dafür gewesen, daß Pannier zu töten sei. Ein weiteres Mitglied der Schwarzen Reichswehr namens Mäder, der Dienst tat als Adjutant beim Oberleutnant v. Senden, leugnete die Tat, hat aber später zugegeben, als Zuschauer der Tat beigewohnt zu haben. Schirman, Stein, Schmidt, Stegelberg und Mäder haben später aus dem Gefängnis Briefe geschickt und Besuche empfangen, ohne Wissen eines richterlichen Beamten.

Daraufhin wurden sie aus der Stadivogtei in das Untersuchungsgefängnis überführt. Achenkamp berief sich bei seiner Vernehmung sofort auf einen von Leutnant Benn erhaltenen Befehl. Er wie die anderen Angeklagten machten geltend, daß sie bei Nichtausführung des Befehls das Schicksal des Pannier geteilt haben würden. Hauptmann Gutknecht bestritt alles und wollte von der Sache gar nichts wissen. v. Senden bestritt gleichfalls alles. „Beseitigen“ habe bedeutet, eine Tracht Prügel auszuheilen. Feldwebel Stein hat in der Voruntersuchung angegeben, daß er und die übrigen Angehörigen der Formation auf den Befehl des Leutnants v. Senden vereidigt wurden. Die Eidformel lautete: „Ich schwöre bei Gott und meinem Leben, daß ich über die Formation (d. h. über die gesamte Schwarze Reichswehr) nichts verraten und meinen Vorgesetzten Treue und Gehorsam leisten werde.“ — Alle Angeklagten sagen, v. Senden und Gutknecht hätten unbedingt von der Sache wissen müssen, die Tagesgespräch im Lager war. Mehrere Angeklagte behaupten, der ursprüngliche Befehl müsse vom Oberleutnant Schulz ausgegangen sein.

Der Bericht wurde dann unterbrochen und in nichtöffentlicher Sitzung Major Buchruder vernommen, der in einem Auto von der Festung Gollnow gebracht worden war, wo er wegen des Kuttner-Putsch seine 12jährige Festungshaft verübt. Seine Vernehmung wurde zunächst für vertraulich erklärt.

In der Nachmittagsitzung setzte Abg. Kuttner seinen Bericht über den Fall Pannier fort. Das Gericht beschloß seinerzeit, eine Auskunft des Auswärtigen Amtes darüber einzuholen, ob die Staatsicherheit nicht gefährdet würde durch die öffentliche Erörterung folgender Fragen: Sind die Arbeitskommandos (genannt „Schwarze Reichswehr“) längere Zeit vor Anfang Juni 1923 aufgestellt worden? Sollten sie vor der Kontrollkommission der Entente geheimgehalten werden? Müßte infolgedessen jeder Angehörige dieser Kommandos auf strenge Sicherung gegen Spionage bedacht sein? Sind strenge Anweisungen in diesem Sinne ergangen? Wonach sind die Rechte und Pflichten der Angehörigen dieser Kommandos zu beurteilen? Galten für sie die für die Truppen der Reichswehr erlassenen Vorschriften? Waren die Vorgesetzten in gleichem Umfang wie die Reichswehrangehörigen verpflichtet? Diese Anfrage ging aber erst am 26. Januar ab und gleichzeitig wurde erklärt: „Sollte das Auswärtige Amt die erbetene Auskunft nicht bis zum 1. Februar erteilen können, so wird in der Hauptverhandlung der Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit erhoben werden müssen.“ Der Instanzenweg war aber viel zu lang, als daß die Antwort rechtzeitig eintreffen konnte. Der Oberstaatsanwalt beantragte, die Verhandlung öffentlich zu führen, die Verteidigung Ausschluß der Öffentlichkeit. So wurde beschlossen. Den beim Prozeß anwesenden Personen wurde die Geheimhaltung von Tatsachen über die Angeklagten zur Pflicht gemacht.

Nachdem der Berichterstatter eingewandt, den Verlauf des Prozesses geschildert und sich mit der Urteilsfindung auseinandergesetzt hatte, vertagte der Ausschuß die Verhandlung auf Dienstag.

503 18
P. 109. 7

Verschlüsse der englischen Bergarbeiter-Delegierten.

London, 30. September. Die Delegiertenversammlung der Grubenarbeiter beschloß heute nach kurzer Beratung, die Entscheidung über Annahme oder Verwerfung des Regierungsvorschlages an die Distrikte zu verweisen. Da diese Entscheidung aber nicht in geheimer Abstimmung, sondern durch offene Abstimmung in den Versammlungen der Distrikte erfolgen soll, so ist eine Verwerfung möglich.

Manchester, 30. September. Bei der gestrigen Eröffnung des nationalen Freihandels-Kongresses wurde die neuerdings in England verfolgte Politik einer kommerziellen Bevorzugung der Länder des englischen Weltreichs einer scharfen Kritik unterzogen. Der Präsident des Kongresses, Lord Stanley of Alderley, erklärte, daß der Freihandel die Grundbedingung für den Wohlstand Englands sei. England müsse mit der ganzen Welt Handel treiben und es sei notwendig, daß es den Premierministern der Dominien, die in kurzem in England zusammentreten würden, klargemacht werde, daß England entschlossen sei, das Handelsystem, unter dem es seinen Wohlstand erlangte, in keiner Beziehung zu ändern.

Germersheim.

In Deutschland und Frankreich müssen die Vorfälle von Germersheim, die für jeden Menschen tief bedauerlich sind, herhalten zur öffentlichen Stimmungsmache. — Neue Delikte französischer Soldaten in Trier und Koblenz dienen natürlich nicht dazu, die Dinge ruhig klären zu können. „Havas“ schiebt alle Schuld auf die deutsche Bevölkerung; während in Wirklichkeit die Soldateska zu allen Zeiten und allen Ländern solche Untaten auf sich lud. Warum suchte nicht von vornherein auf Anregung der deutschen Regierung eine deutsch-französische Gerichtskommission die Tatbestände einwandfrei festzustellen, damit die Schuldigen bestraft werden?

Köln, 1. Oktober. Die im Gang befindliche Untersuchung, an der deutsche Stellen beteiligt sind, wird Klarheit über den tatsächlichen Sachverhalt der Vorgänge in Germersheim und neuerdings in Trier, wo ebenfalls auf Deutsche geschossen wurde, bringen. Dr. Bell, der Minister für die besetzten Gebiete, wird auf dem Laufenden gehalten. — Das Opfer von Germersheim wurde gestern unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung beigesetzt. Alle Geschäfte waren geschlossen. Den Verwundeten geht es besser. — In Koblenz wurde ein Studienassessor, der auf die Hilfe einer Frau herbeieilte, von Franzosen schwer geschlagen. Das ist der dritte Zwischenfall.

Kriegsbeschädigten-Kongress.

„Abscheu vor dem Kriege!“ — Für Verständigung.
SPD. Genf, 30. September. Auf dem zweiten internationalen Kongress der Kriegsbeschädigten, der am Donnerstag hier zusammentrat, sind Delegierte aus elf Ländern mit nicht weniger als 5 Millionen ehemaligen Kriegsteilnehmern vertreten. Aus Deutschland sind Delegationen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer, des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und des Bundes erblindeter Kriegsteilnehmer anwesend. Zu Präsidenten der Tagung wurden Koshmann und Chatenot-Frankreich gewählt. Der Kongress hat drei Kommissionen eingesetzt: eine zur Aufstellung eines endgültigen Kongressreglements, die zweite zur Vorbereitung von Friedensfragen und die dritte zur Behandlung von Verwaltungs- und Geknechtungsfragen, über Pensionen usw. Vor Aufnahme der Kommissionsarbeiten wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gelagt wird, daß die Männer, die den Krieg mitgemacht haben und noch an ihren Leibern Wunden tragen, das Recht und die Pflicht haben, an der Organisation von vernünftigen Beziehungen zwischen den Völkern aktiv mitzuarbeiten; ferner daß sie ihrem Abscheu vor dem Kriege Ausdruck geben und als oberstes Ziel ihres Strebens die Sicherung eines dauerhaften Friedens bezeichnen, der aufgebaut sein soll auf der Achtung vor den Verträgen und der Annahme der Schiedsgerichtsbarkeit für die Lösung von Konflikten zwischen den Staaten. — Der Kongress wird drei Tage dauern.

Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot.

Ein Umbau der Hauszinssteuer?

Der preussische Wohlfahrtsminister Hirtzfelder wendet sich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit. Der Wohlfahrtsminister weist darauf hin, daß Preußen in den nächsten Jahren 200 000 Wohnungen pro Jahr braucht. Hierfür sind an öffentlichen Beihilfen jährlich 1 000 000 000 Mark (200 000 mal 5 000 Mark) notwendig. Da als Quelle für diese öffentlichen Beihilfen in erster Linie die Hauszinssteuer in Frage kommt, wäre die Erhebung von etwa 50 Prozent der Friedensmiete nötig, also eine Steigerung der Mieten um 30 Prozent der Friedensmiete. Der Minister betont, daß diese auf dem ersten Blick untraglich erscheinende Steigerung bei näherem Zusehen doch getragen werden kann. Bei einem Durchschnittsjah der Friedensmiete für eine Arbeiterwohnung von 25 Mark pro Monat ergäbe sich ein Mehr in Höhe von (30 Prozent von 25 Mark) 7,50 Mark pro Monat oder bei achtschündiger Arbeitszeit und 25 Arbeitstagen im Monat, auf die Arbeitsstunde umgerechnet, ein Mehrbetrag von 3½ Pfennig. Im übrigen werde auf der anderen Seite die Last der Arbeitslosenunterstützung gemildert und schließlich könne auch ein Teil der Mittel statt durch Hauszinssteuer durch Anleihen aufgebracht werden. Ferner fordert der Minister die Bereitstellung erstklassiger Hypotheken. Die hierfür notwendigen 1—1½ Milliarden Mark sind nach seiner Auffassung un schwer auf dem allgemeinen Geldmarkt aufzubringen, da allein schon die Sparkasseneinlagen in Preußen sich zurzeit um 70 Millionen pro Monat vermehren.

Minister Hirtzfelder wird mit seinem Appell an die Bevölkerung, die Arbeitslosigkeit durch Beteiligung der Wohnungsnot zu bekämpfen, bei der Arbeiterschaft selbstverständlich die größte Unterstützung finden. Sein Finanzierungs-vorschlag, über den noch zu reden sein wird, zeigt, daß ein Umbau der Hauszinssteuer zweckmäßig und notwendig ist. Die Hauszinssteuer muß, was immer von der Arbeiterschaft gefordert worden ist, reflexlos für den Wohnungsbau verwendet werden. Wie man sich auch im einzelnen zu dem Finanzierungs-vorschlag des Wohlfahrtsministers stellen mag — sein Aufruf soll eine willkommene Gelegenheit sein, in Stadt und Land eine Volksbewegung zur Durchführung eines großen Bauprogramms zu entfesseln.

Die proletarischen „Nuhnier“ des amerikanischen Kapitalismus.

Amerikas Sozialisten vor den Wahlen.

Aus New York wird uns geschrieben: Zu den „amerikanischen Wirtschaftswundern“ gehört nach den Ansichten der Wundergläubigen in Deutschland, daß der Kapitalismus in den Vereinigten Staaten den Proletariat zum „Nuhnier“ der kapitalistischen Herrlichkeit, zum „Mittkapitalisten“ gemacht hat. (Diesem Irrtum ist bekanntlich auch der deutsche Nationalökonom Prof. Bonn verfallen, dessen interessante Schrift „Das Schicksal des deutschen Kapitalismus“ wir kürzlich eingehend besprochen haben. Die Red.) Einen dankenswerten Beitrag zu diesem Thema liefert eben die Bundes-Gewerbe-Kommission in Washington in einem Bericht über Aktien-Beteiligungen von Arbeitern und Angestellten in der amerikanischen Industrie. Der Bericht bezieht sich auf den Stand der Dinge im Jahre 1922, aber man weiß, daß die Gewinnbeteiligung des Personal seitdem keinen wesentlichen Fortschritt gemacht hat, ausgenommen in solchen Wirtschaftszweigen, in denen sie mit der Gründung von gelben Gewerkschaften („Company unions“) verknüpft worden ist. Nach dieser amtlichen Statistik sind nur 75 von je 1000 Arbeitern und Angestellten Besitzer von Stammaktien, 35 von 1000 Lohn- oder Gehaltsempfängern solche von Vorzugsaktien der Unternehmen, in deren Dienst sie stehen. Noch bescheidener erscheint die proletarische „Nuhnierung“ des Kapitalismus, wenn man sie an dem relativen Umfang des Aktienbesitzes dieser Arbeiter-Aktionäre mißt. Von je 1000 Stammaktien befinden sich nicht mehr als zusammen 15 in den Händen der 75 Gläubigen und von 1000 Vorzugsaktien besitzen die 35 Aktionäre in Overall zusammen nur 19. Am günstigsten sind die Ziffern für die Leder-Industrie: Hier gibt es unter je 1000 Inhaber von Stamm- und Vorzugsaktien 316, bzw. 221 Arbeiter und Angestellte der fraglichen Firmen, aber ihnen gehören zusammen bloß 33 von je 1000 Stamm- und 48 von 1000 Vorzugsaktien. In anderen Industrien kommt auf je 1000 Aktien-Inhaber kaum ein einziger Arbeiter-Aktionär, und der proletarische Anteil am Aktienbesitz ist noch winziger. Leider unterläßt es die Bundesbehörde, über die vergleichsweise Höhe der Löhne und Gehälter dieser proletarischen „Nuhnier“ des Kapitalismus Auskunft zu geben. Es würde sich dann ergeben, daß sie zum Teile einer blassen Schicht von Arbeiter-„Aristokraten“, zum anderen Teile armeligen unterbezahlten Proleten angehören, die als Mitglieder gelber Verbände mit der sogenannten Gewinnbeteiligung geködert worden sind. Jedenfalls zerstört die amtliche Statistik die Mythe von der „Demokratisierung der amerikanischen Industrie durch Demokratisierung des Aktienbesitzes.“

Es geht wieder vorwärts in der sozialistischen Bewegung der Vereinigten Staaten, wenn

sich auch der neue Aufschwung nach der Parteispaltung vom Jahre 1919, (der durch die „Linksflügel“ und späteren Kommunisten herbeigeführt wurde, die seitdem in ein Duzend und drei „Parteien“ auseinandergefallen sind) nur langsam vor sich geht. Für den Fortschritt der Partei sprechen alle Berichte, die dem National-Exekutiv-Ausschuß in seiner jüngsten Sitzung in Chicago vorlagen. Die Mitgliederzahl wächst wieder, wenn sie auch noch nicht viel über zehntausend hinausgekommen ist (gegen mehr als hunderttausend vor dem Kriege) und das neugegründete offizielle Presseorgan der Partei, der seit Januar dieses Jahres in Chicago erscheinende „American Appeal“, hat fast allmonatlich eine Abonnenten-Zunahme um nahezu tausend zu verzeichnen. (Gegenwärtig stellt sich die Auflage auf etwa 15 000.) Die Schuldenlast, die das National-Wahlzweckkomitee seit 1920 zu tragen hatte, ist so gut wie beseitigt, trotzdem die Partei ständig große Zuschüsse zu leisten hat, besonders für ihre Presse. Von den hundert und mehr Zeitungen und Zeitschriften des amerikanischen Vorkriegs-Sozialismus sind die meisten verschwunden; zur Zeit bestehen noch knapp dreißig, unter denen sich nur zwei Tageszeitungen befinden. Die größere Rührigkeit der Parteigenossen in den meisten Landesstellen würde zu zuverlässigeren Erwartungen für die kommenden Herbstwahlen berechtigen, wäre es nicht um die selbige Tatsache, daß die Partei in manchen Staaten durch das Bündnis mit den La Follette-Fortschrittlichen vom Jahre 1924 ihren gesetzlichen Status und damit ihren Anspruch, die Namen ihrer Kandidaten auf den offiziellen Wahlscheit zu setzen, eingebüßt hätte. Dieser Anspruch ist meist an die Erlangung eines bestimmten Prozentsatzes des Gesamtstimmens für die Partei-Kandidaten in den jeweilig vorausgegangenen Wahlen gebunden und jetzt vor allem ein Auftreten der Partei als selbständigen Faktors bei diesen Wahlen voraus. Um unter solchen Umständen ihre gesetzliche Wieder-Anerkennung durch die Wahlbehörden zu erwirken, müssen unsere Genossen in den fraglichen Staaten um ihren Platz auf dem Wahlscheit petitionieren und hierfür eine gewisse Mindestzahl von Unterschriften aufbringen. Das ist eben im Staate Ohio gelungen. Die Partei zieht übrigens im November überall selbständig in den Kampf. Alle „radikalen“ Parteigründungen der vergangenen zehn Jahre, einschließlich der Fortschrittlichen und Liberalen, wie der diversen „Farmer- und Arbeiter-Parteien“, sind von der Bildfläche verschwunden. Eine Einheitsfront mit den paar übriggebliebenen Kommunisten zu bilden, hat unsere Partei auch in diesem Jahre abgelehnt.

Das deutsche Siedlungsziel im Osten.

Bis zu 10 000 Bauernstellen jährlich.

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ von unterrichteter Seite erfährt, sind in der Nachkriegszeit, in den Jahren 1919 bis 1925, 14 300 Bauernstellen in dem Gebiet östlich der Elbe freigemacht worden, und zwar auf einer Fläche von 130 000 Hektar Land. Die jährliche Schaffung von Bauernstellen befreit sich auf rund 2050 Stellen. Im Jahre 1926 wird sich diese Zahl voraussichtlich auf 2500 steigern. Für das Jahr 1927 ist mit einem weiteren Zuwachs von 500 Stellen zu rechnen. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß es möglich sein wird, in den nächsten Jahren jährlich 10 000 Bauernstellen in den Ostgebieten zu schaffen.

Kurze Meldungen.

Schamloser Zollanschlag. Die Deutschnationalen wollen eine Verdoppelung des Zuckersollens beantragen, was eine Belastung von 250 Millionen Mark für die Verbraucher bedeutete und weitere Steigerung des Preises. — Die Sozialdemokratie wird eine Preisentwertung fordern.

Der volksparteiliche Parteitag hat gestern in Köln begonnen. Zur Leitung der Tagung wurden die Abgeordneten Dr. v. Campe, Leidig, Bürger, Dingeldey, Reutheuser und Dr. Jarres berufen. — Zunächst wurde der Finanzausgleich beraten. Die große politische Aussprache folgt nach.

In Mitteldeutschland bahnen sich neue Verhandlungen über einen Stahlzusammenschluß an. — Dem Abschluß des kontinentalen Eisenpakets wird in der Presse übergroße Bedeutung beigemessen. Unsere Auffassung ist im wirtschaftlichen Teil unseres Blattes mehrfach dargelegt worden.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats September mit 142 gegenüber dem Vormonat (142,5) um 0,4 v. H. zurückgegangen.

Kohlenpreis-Erhöhung. In der am Donnerstag stattgefundenen Mitgliederversammlung des Kohleninhalts wurde die Umlage für die Monate Juli mit 0,45 und August mit 0,35 M nachträglich festgesetzt und für September mit 0,30 M beschlossen. Zur Preisfrage wurde der Beschluß gefaßt, daß vom 1. Oktober an vorbehaltlich der Genehmigung der Berliner Stellen folgende Erhöhungen eintreten sollen: für sämtliche Brittsorten um 2,25 Mark, für gewaschene Magersteinkohle und Anthrazitsteinkohle (westliches Revier) um 1,50 M und für Eck- und sonstige Magersteinkohle um 2 M. — Die Marktlage wurde als ausgezeichnet bezeichnet.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind in Berlin wieder aufgenommen worden.

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: Der Amtsgerichtsrat Lämmerhirt in Greene hat vor längerer Zeit in einem Abtreibungsprozess in der Urteilsbegründung sozialistische Landtagsabgeordnete als „gewissenlose Parlamentarier“ bezeichnet, weil sie für die Strafbarkeit der Abtreibung eintraten. Drei Abgeordnete beantragten daraufhin ein Strafverfahren gegen Lämmerhirt. Am Dienstag erklärten sich die Richter für „befangen“. — Das sieht ihnen ähnlich.

Die Filmoberprüfstelle wird sich auf Einspruch Bayerns, Württembergs und Thüringens erneut mit dem „Potemkin“-Film befassen.

Zum Fall Jürgens wird amtlich mitgeteilt, daß Jürgens Spielfilmschulden nicht habe.

Die Wiener Regierung Ramek soll wegen der Zentralbank-Affäre zurücktreten wollen. Es wird von einer Wiederkehr Seipels gesprochen.

Auf- und Abrüstung. Die mit der Prüfung der wirtschaftlichen Seite der Abrüstungsfragen beauftragte sogenannte gemischte Kommission des Völkerbundes ist unter dem Vorsitz des Vertreters der Tschechoslowakei, Beverla in Genf zusammengetreten. — Argentinien vergrößert seine Kriegsflotte.

Die französische Regierung will die Schuldenabkommen mit England und Amerika jetzt der Kammer vorlegen.

Die italienische „Kammer“ tritt am 12. Oktober zusammen.

Englands Staatseinnahmen weisen für das letzte Halbjahr 60 Millionen Pfund Defizit auf.

Kraffins Verhandlungen in London. Der wieder in London eingetroffene russische Geschäftsträger Kraffin hat bereits verschiedene Besprechungen mit den Führern der englischen Arbeiterpartei gehabt, um die Beziehungen zwischen dieser und der Sowjetunion wiederherzustellen. Kraffin hat versprochen, daß die Sowjetpropaganda gegen die Arbeiterpartei aufhören werde. Die nächste Zusammenkunft Kraffins mit den Vertretern des Auswärtigen Amtes wird erst Anfang nächster Woche stattfinden. Die Verhandlungen Kraffins mit Vertretern englischer Wirtschaftskreise sind bereits im Gange.

In Rom wird der russisch-italienische Vertrag als Spitze gegen Deutschland empfunden.

Die griechischen Neuwahlen sind endgültig am 7. November 1926.

Die Vertreter der südamerikanischen Staaten bei der Völkerbundversammlung, mit Ausnahme von Uruguay, haben, wie das „Genfer Journal“ meldet, bei einer ihrer Zusammenkünfte beschlossen, ihre Regierungen zu bitten, sie möchten bei Argentinien, Brasilien, Peru, Bolivien und Kolumbien Schritte unternehmen, um sie zur Wiederaufnahme ihrer Mitarbeit im Völkerbund zu veranlassen. — Argentinien ist inzwischen wieder beigetreten.

Tschang-Holn soll in die Mongolei eingerückt sein. — Im Peking-Gebietsratsviertel fand ein räuberischer Überfall auf Personen und Gebäude statt.

In Thüringen kam man großen Betrügereien im deutsch-nationalen Landbund auf die Spur.

Seriot will sein Amt als Leiter der Radikalen Partei Frankreichs niederlegen. Vom 14.—17. November ist in Bordeaux Parteitag. Die Nachricht erregte ungeheures Aufsehen in Paris.

Das griechische Kabinett wollte erneut zurücktreten. Der Staatspräsident lehnte das Gesuch ab.

Lloyd George wird im Frühjahr 1927 nach Rußland reisen. — Die angebliche Forderung des russischen Außenhandelsmonopols wird aus Moskau dementiert.

ÖFFENTLICHER



2600 Bewerber

warten auf Arbeit.

Arbeitsamt

Harburg-Elbe, Brückenstr. 17.
Fernsprecher 1306/07.

Sozialpolitik.

An die Versicherten der Volksfürsorge

Die bei der Volksfürsorge vor Jahresfrist eingeführte Gratusunfallversicherung (Doppeltung der Versicherungssumme beim Tode durch Unfall) hat sich glänzend bewährt. Im laufenden Jahre hat die Volksfürsorge bei Unfalltod insgesamt 105 000 Rm. an die Hinterbliebenen ausbezahlt. Voraussetzung für die Gratusunfallversicherung ist die Zahlung einer Monatsprämie von mindestens 2 Rm. Viele Versicherte haben ihre Prämie noch nicht auf diesen Satz erhöht. Die Erhöhung einer Versicherung wird am besten zu Beginn des Versicherungsjahres vorgenommen. Das ist bei den meisten Versicherungen der 1. November, deshalb wird es jetzt Zeit, an die Erhöhung der Versicherungen zu denken. Wer es irgend ermöglichen kann, künftig die auf mindestens 2 Rm. erhöhte Prämie zu zahlen, der sollte die Gelegenheit nicht versäumen, sich die Vorteile der Gratusunfallversicherung zu verschaffen. Die Funktionäre der Volksfürsorge nehmen Erhöhungsanträge schon jetzt entgegen ebenso die Rechnungstellen in Harburg, Gr. Schippsee 18, II, Etade, Wasser Ost 4, Lüneburg, Müdetuhle (Hammermann).

Parteinachrichten.

Die Gesellschaft. Internationale Revue für Sozialismus und Politik. Das loeben erscheinende Heft Nr. 10 bringt u. a. folgende Artikel: Dr. Rudolf Hilferding: Politische Probleme. Zum Aufbruch Wirths und zur Rede Silberbergs. — Dr. Ernst Hamburger, M. d. L.: Der Weg zur Reichseinheit. — Prof. J. A. Hobson, London: Der wirtschaftliche Zusammenschluß Europas. — Dr. Fritz Naphthali: Die Einigung Europas. — L. P. Connolly, London: Die Agrarpolitik der Labour Party. — Dr. Hans Welsberg: Völkerverbund und Verteidigungsriegel. — Prof. Dr. Gustav Radbruch: Ueberwindung des Marxismus? Betrachtungen zu Hendrik de Man. — Bücher usw.

Harburg und Umgegend.

Harburg, 1. Oktober.

Teilweiser Lohnabbau im Tiefbaugewerbe.

Das Zentrale Schiedsgericht für das Baugewerbe in Berlin hat unter Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Spiegelthal für „Recht“ erkannt, daß die niedrigsten Löhne der Tiefbauarbeiter zu hoch sind, und sie deshalb um 3/3 je Stunde abzubauen sind.

Der Vorsitzende, als der Ausschlaggebende, hat „unbeeinflusst“ und ganz „voraussetzungslos“ erkannt und entschieden, daß die Löhne der nur wochen- und monatsweise beschäftigten Arbeiter im Tiefbaugewerbe zu hoch und für die Wirtschaft nicht tragbar sind. Er, dessen Monatsgehalt das Jahres Einkommen der meisten Tiefbauarbeiter übersteigt, hat festgestellt, daß 71/3 Stundenlohn für die schwere und schmutzige Arbeit im Tiefbaugewerbe noch um 3/3 abgebaut werden müssen, damit die Unternehmer wieder mehr als bisher zu den Unterhaltungsarbeiten bei der Reichsbahn zugelassen werden. Inwieweit die davon betroffenen Arbeiter dem Senatspräsidenten Dr. Spiegelthal dafür Anerkennung zollen, wissen diese nur allein.

Nun entsteht aber unwillkürlich die Frage: Wie kann ein solcher Schiedsspruch überhaupt zustande kommen? Gibt es denn kein Mittel, solche Sprüche zu verhindern? Selbstverständlich können solche Entscheidungen verhindert werden, doch nur dann, wenn die Arbeiter ihre Macht erkennen lernen und sie dann anwenden. Aber daran fehlt es gerade bei den Arbeitern des Tiefbaugewerbes. Sie haben den Wert der gewerkschaftlichen Organisation noch zu wenig erkannt. Sie nehmen gern für sich den durch den Bauwerksbund vereinbarten Lohn in Anspruch, denken aber gar nicht daran, nun auch Pflichten gegenüber diesem Bunde zu erfüllen. Sie handeln nach der jetzt üblichen Ausrede: Weshalb brauche ich im Verband sein, die Löhne werden doch geregelt.

Der Erfolg solcher Handlung ist die Schwächung der Organisation und das Zustandekommen von Schiedssprüchen, wie sie durch diese Zeilen gekennzeichnet werden.

Werden die Arbeiter im Tiefbaugewerbe aus solchen Vorgängen die allein richtige Lehre ziehen und für dem Deutschen Bauwerksbund anschließen? Arbeiter des Tiefbaugewerbes, wollt Ihr Euch erst zum Kuli machen lassen, oder wollt Ihr schon früher aufwachen und Eure Macht erkennen und anwenden?

Nach dem Schiedsspruch stellen sich die Löhne wie folgt:

Bisherige Löhne:		Löhne ab 1. Oktober 1926:	
Groß-Hamburg	Cuxhaven	Lübeck, Riel	Schleswig-Holstein
89	89	81	81
89	89	81	81

Inwieweit sich die einzelnen Belegschaften mit dem Abbau abfinden, muß die nächste Zeit lehren. Befürchten sich die Arbeiter des Tiefbaugewerbes auf ihre Pflicht gegenüber der zuständigen Organisation, dann besteht Hoffnung, die geschlagene Scharte bald wieder auszuweichen.

Deutscher Bauwerksbund Die Bezirksleitung.

Das ehemalige Harburger Fürstenhaus als neues Heim der Kreispartei des Landkreises Harburg. Das durch den Herzog Otto I., Herzog zu Braunschweig und Lüneburg bei seiner Uebernahme des Herzogtums Harburg unter Verzicht auf die Landesregierung Lüneburg-Celle wegen nicht standesgemäßer Verheiratung mit Meita von Campen im Jahre 1527, also vor nunmehr fast 400 Jahren, an der Mühlentstraße erbaute Fürstenhaus hat im Laufe der Jahrhunderte eine merkwürdige Wandlung durchgemacht. Das stattliche Fachwerkgebäude bildete ehemals eine wahre Zierde für Harburg und diente dem ersten Harburger Herzoge zum ständigen Wohnsitz. Erst sein Sohn Herzog Otto II. verlegte seine Residenz nach dem alten Harburger Schloß, das er für diesen Zweck wieder herrichten ließ. Leider mußte das Fürstenhaus infolge Baufälligkeit im Jahre 1898 — nachdem es zuvor verschiedene Besitzer gehabt und verschiedenem Zwecken gedient hatte — abgebrochen werden. Zum Glück wurden damals die wunderbaren Schnitzereien, wie Tierstab, Zahnfrisur usw., gezeigten Balkenlagen zum größten Teile gerettet und dem im gleichen Jahre gegründeten hiesigen Museum einverleibt. Ein mit herrlichem Schuppenmuster geschmückter Fensterrahmen fand sich viele Jahre später beim Abbruch eines Nachbargebäudes. Auch dieser Rahmen stammte vom Fürstenhaus und hat ebenfalls eine bleibende Stätte im hiesigen Heimatmuseum gefunden. Kurz vor Abbruch des stattlichen Baues wurde dieser photographiert. Auf Grund dieser Bilder und etlicher aus früherer Zeit stammenden Bilder ist das Haus durch den Museumsverein im Bilde in ursprünglicher Form rekonstruiert worden, so daß man sich eine Vorstellung von dem Prachtbau machen kann. Kurz vor Abbruch des Fürstenhauses wurde darin ein Seilengeschäft betrieben.

Nachdem es abgebrochen war, wurde auf dem Grundstück das Wöllner'sche Variété erbaut, dessen Darbietungen etwa 25 Jahre hindurch erfreuten. Im Vorjahre kaufte die Kreispartei das hiesige Landkreises das Grundstück und ließ es gänzlich umgestalten, so daß es heute eine wirkliche Zierde des Straßenzuges bildet. Der Umbau erfolgte nach den Plänen und unter Bauleitung des Architekten Opphoff. Wie wir hören, beabsichtigt die Kreispartei, in der letzten Oktoberhälfte ihre Geschäftsräume von ihrem bisherigen Heim, das ebendort ebenfalls zur herzoglichen Hofhaltung diente und die Weinlager enthielt haben soll, nach dem neuen Sparrassengebäude zu verlegen.

Städtische Schulzahnklinik. Während des Monats September wurde die Klinik an 26 Behandlungstagen von 808 Kindern aufgesucht. Die Sprechstunden mußten infolge der ungeheuer starken Inanspruchnahme entsprechend erweitert werden. Es waren von diesen Kindern 334 Neuaufnahmen; 42 wurden als saniert entlassen. An Behandlungen wurden ausgeführt: 110 Zahnzählungen, hiervon 51 mit Betäubung, 58 Nerventötungen, 26 Nervbehandlungen, 70 Wurzelentfernungen, 405 Füllungen, 2 Zahnfleischentzündungen, 258 sonstige Mund- und Kieferbehandlungen, einschließlich Regulierungen. — Von der Schulschwestern wurden 79 Hausbesuche gemacht. — Vom 2. bis 12. Oktober bleibt die Klinik wegen Beurlaubung des Klinikleiters geschlossen.

Verband der Kupferschmiede, Verwaltungsstelle Harburg. Bereits im November v. Js. sowie im April und September 1926 wurden Lohnverhandlungen gepflogen, um den Friedensrealitäten näher zu kommen. In Schiedssprüchen kam man unseren Wünschen nicht entgegen. Nach dem letzten Spruch war es nicht mehr möglich, die Kollegen ohne Zugeständnisse zufriedenzustellen. Die weitere Festlegung der bestehenden Löhne bis 31. März 1927 wurde von der Versammlung am 27. September mit 62 gegen 1 Stimme abgelehnt und der Streik beschlossen. Ab 1. Oktober ruht in den beteiligten Kupferschmiedereien die Arbeit. Die meisten Arbeiten werden in den Fabriken zur Ausführung gebracht. Es wird erwartet, daß die verwandten Berufe Solidarität üben und den Kupferschmieden und Helfern in ihrem Kampfe beistehen.

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Streik! Seit heute morgen stehen die bei den Firmen Grant, Magy und Klem beschäftigten Kupferschmiede im Streik. Wir erwarten von den verwandten Berufen Solidarität.

Die Streikleitung.

Verband der Kupferschmiede Deutschlands.
Ortsverwaltung Harburg a. E.

Der Leiter der hannoverschen Bank, jetzige Filiale der deutschen Bank, Direktor Wilhelm Weber kann heute auf sein 50jähriges Jubiläum als Bankbeamter zurückblicken. Seit 1894 ist er in Harburg als Leiter der Bank tätig. Sein Einfluß in der Industrie ist bekannt; in einer Anzahl der größten Betriebe wurde er Vorsitzender des Aufsichtsrats. Um den Ausbau aller und die Heranziehung neuer Industrien nach Harburg hat er sich verdient gemacht.

Sein 50jähriges Berufsjubiläum begeht heute der Schuhmachermeister und Schuhwarenhändler Carl Gerlach, Gr. Schippsee 16.

Stadtheater Harburg. Am Sonntag, den 3. Oktober, findet die erste Opernvorstellung der Spielzeit statt mit Adams entzückender Spieloper „Der Postillon von Donjeau“. Das Werk erscheint verhältnismäßig selten auf dem Spielplan der Opernbühnen, eine Ausnahme machte stets das Harburger Stadttheater, das es auf seinem Repertoire beibehält, es war ja auch die Rolle, in der Bötel in seiner Glanzzeit seine Triumphe feierte. Die außerordentlich hohe Anforderungen stellende Tenorpartie wird hier von Alexander Giesel gesungen. Erna Möller-Lichtenhan und Mof Suhr sind seine Partnerin als Madeleine und Bijou. Unter der Voraussetzung, daß das Harburger Publikum die Oper reichlich besuchen und die Bemühungen von Leitung und Sängern durch rege Teilnahme unterstützen wird, und damit dazu beiträgt, daß die Operette mehr und mehr in den Hintergrund treten und die wertvollere Oper omittieren kann, wurde für den 24. Oktober bereits die zweite Oper und zwar „Frotzows, Maria“ angelehnt. Dazwischen kommt die ewig junge „Frotzows, Maria“ zur Aufführung.

Im Schauspiel findet zunächst eine Nachfeier zum 70. Geburtstag Bernard Shaw's statt. Zur Aufführung gelangt dabei des Dichters soziales Drama „Frau Warrens Gewerbe“. Am Sonntag, den 10. beginnt vormittags 12 Uhr der von Intendant Dr. Sattler geleitete Morgenfeierzyklus „Dichtung unserer Zeit“. Die erste Veranstaltung ist Strindberg gewidmet. Dr. Sattler wird über den Dichter sprechen. Dem Vortrag folgt unmittelbar die Aufführung von „Frau Julia“. Zweck des Zyklus ist, durch Erläuterung und Darbietung charakteristischer Werke die neue Dichtung vom Naturalismus bis in unsere Tage den Besuchern näher zu bringen und den Wert deutscher Gegenwartsdichtung zu verbreiten. Die Preise wurden denkbar niedrig gehalten. Sie betragen bei Einzelbesuch 0,50 bis 1,50 Mark. Bei Abonnement des ganzen Zyklus von 8 Sonntag vormittagen ermäßigen sich die Preise auf 0,85 bis 1,00 Mark. Es hat also jedermann die Möglichkeit, sich für billiges Geld genuehreichere Stunden zu verschaffen. Am 16. Oktober sollen die jüngsten Theaterbesucher zu ihrem Recht kommen und zwar wird ihnen „Alschendel“ oder „der gläserne Pantoffel“ von Görner mit der Orchestermusik von Stiegmann geboten. Spielleitung führt Intendant Dr. Sattler, dessen liebevolle Einstudierungen von „Goldfische“ und „König Osterhase“ aus der vorigen Spielzeit in bester Erinnerung sind. Die kleinen Theaterbesucher werden an „Aschendel“ beste Freude haben.

Der nächste Schauspielabend gehört dem volkstümlichsten Kaffee, unserem Schiller. Am 20. Oktober geht, von Hans Abrell neu einstudiert, „Maria Stuart“ in Szene.

Dieser Spielplan ist sicher gut. Die Art der Darstellung im Stadttheater wird allgemein anerkannt und frohgemut ist der Besuch (bevorzugt im Schauspiel, wo bei der 3. Aufführung von „Herodes und Mariamne“ der Raum bereits gänzlich leer war) immer noch sehr schwach. Wann wird das Harburger Publikum beginnen, das Bemühen der Leitung, das Harburger Stadttheater zum führenden Theater zu machen, durch rege Anteilnahme zu unterstützen?

Ein neuer Eisenbahnfahrplan tritt am 3. Oktober in Kraft. Zur Ueberleitung in den Winterfahrplan werden folgende Änderungen bekannt gegeben:

Der D-Zug 78, Altona ab 9,02 nach Frankfurt verkehrt letztmalig in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober bis Frankfurt am Main.

Der Zug D 75, Altona an 7,10 vorm. verkehrt letztmalig von Frankfurt a. Main in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober. Von Basel nach Frankfurt a. Main bleibt Zug D 75 auch im Winter bestehen. Von Frankfurt a. Main nach Hamburg-Altona steht den Reisenden auch weiterhin der D 77, Frankfurt a. Main ab 10,23 zur Verfügung.

Die Züge D 76 Altona ab 10,35 nach Basel und D 88 Altona nach München werden letztmalig in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober ab Altona-Hamburg gefondert durchgeführt. Vom 3. Oktober ab verkehren beide Züge vereint, Altona ab 10,14 Hamburg ab 10,41 unter der Zugnummer D 88. Der vereinigte D-Zug 88 führt also Wagen 1.—3. Klasse nach München, Schlafwagen nach Würzburg, Wagen 1.—3. Klasse nach Basel und Kurswagen 1.—3. Klasse nach Chur. (In Hannover werden die Züge geteilt.)

Zug 182 und Zug 181 Altona-Bernigerode-Halberstadt verkehren letztmalig am 2. Oktober.

Zug 370 Altona ab 9,38, Stade an 11,43 verkehrt in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober noch im alten Fahrplan.

So macht man Geschäfte! Ein Versicherungsagent aus Hamburg wurde angezeigt, der einen Gastwirt unter der Angabe, er wolle ihn als Bezirksvertreter für Harburg anstellen, zu veranlassen wolle, eine Bestattungsversicherung abzuschließen. Nachträglich mußte der Gastwirt erfahren, daß der Agent auch einen Tischler für denselben Bezirk angestellt und bei diesem gleichfalls den Abschluß einer Bestattungsversicherung zur Bedingung gemacht hatte.

Falschgeld.

Ungehalten ist ein falsches 2 Mark-Stück. Gestohlen wurden von einem in der Gemeinde Sottorf belegenden Ader 2—3 Zentner Rosenkohl.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute abend Lieberabend. Musikinstrumente mitbringen. — Sonntag: Dampferbesichtigung. Treffen 9 1/2 Uhr an den Landungsbrücken.

Wilhelmsburg.

Der Schiedsspruch für die Werkarbeiter ebenfalls für verbindlich erklärt. Wie gestern bereits unter Letzte Nachrichten mitgeteilt wurde, ist der in den Lohnstreitigkeiten der Hafenarbeiter gefällte Schiedsspruch vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Gleichzeitig meldet das Reichsarbeitsministerium, daß auch der vom Hamburger Schlichter am 15. September gefällte Schiedsspruch, der den neunmündigen Arbeitstag für die Werften um ein Jahr und die jetzigen Lohnsätze um ein halbes Jahr verlängert, für verbindlich erklärt. — Bürgerliche Blätter berichten heute morgen von einem „wilden Streik“. Von den Organisationen lagen uns bis Mittag keine orientierenden Berichte vor.

Zirkus Semsrott mußte sein Gastspiel wegen großen Andranges wieder verlängern. Heute Freitag findet unüberrusht die letzte Vorstellung statt, welche wieder mit einer großen Verlosung verbunden ist. Der Besuch kann nur empfohlen werden. (Siehe Inserat.)

Bildungsausschuß. Am Sonnabend, den 2. Oktober, abends 8 Uhr, Sitzung in der Volksbücherei. Am Sonntag, den 3. Oktober, findet die Besichtigung des Wasserwerkes unserer Stadt statt. Alle die daran teilnehmen wollen, treffen sich um 9,15 Uhr am Rathsauplatz. Kosten entstehen nicht.

Sitzung des Haushaltsausschusses. In der Sitzung des Haushaltsausschusses am 30. September wurde ein großzügiges Wohnungsbauprojekt genehmigt. Es handelt sich um die Bebauung des Terrains westlich der Bergringstraße zwischen Kirchenallee und Neuhofstraße mit Etagenhäusern, die 228 Wohnungen enthalten. Der Bau der Häuser soll so gefördert werden, daß sie im Laufe des nächsten Jahres bezogen werden können. Die Kosten werden gedeckt durch die der Stadt zu fallende Hauszinssteuer und durch eine Anleihe. Damit hat die Stadt einen weiteren Schritt zur Verminderung der Wohnungsnot getan. — Sodann wurden Landankaufe im östlichen Teil des Stadtbezirks gutgeheißen und Nachbewilligungen zum Haushaltsplan für 1926 vorgenommen, von denen auf den Volksschuletat rd. 17 600 Rm. als erhöhter Beitrag zur Landeshaushaltskasse entfallen. — Die Entschädigung für die Stellung von Pferden zur Beförderung der Mannschaft und Geräte nach der Brandstelle wurde von 4,50 Rm. auf 6 Rm. je Stunde für Tagesfahrten und auf 8 Rm. für Nachfahrten erhöht. Es wurde hierbei ausdrücklich betont, daß die Fuhrhalter verpflichtet seien, Vorspanndienste im Feuerlöschwesen zu leisten. — Gegen die Errichtung einer Filialapotheke im Bezirk Neuhof, die von einer Harburger Apotheke betreut werden soll, wurde scharfster Protest erhoben, da die Wilhelmsburger Apotheken für die Versorgung Neuhofs mit Arzneimitteln in jeder Weise ausreichen. Der Ausführung von Notstandsarbeiten zur Verminderung der Arbeitslosigkeit über den 15. Oktober hinaus wurde zugestimmt. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Haushaltsplan für 1926 in der von den städtischen Kollegien am 19. August d. J. beschlossenen Weise von der Aufsichtsbehörde genehmigt ist.

Lehrgang für Jugendleiter. Im Auftrage des Regierungspräsidenten fand im Regierungsbezirk Lüneburg ein Lehrgang für Jugendleiter statt, zu dem auch das hiesige Jugendamt zwei Teilnehmer entsandt hat. Ausbildungsort war die Volkshochschule Schloß Colborn bei Lischow. Der Lehrgang, der am 21. September begann, endete am 27. September. Leiter des Lehrganges war Kreisfiskalrat Baumgarten aus Gifhorn. Die sportliche Leitung des Lehrganges lag in Händen des Diplom-Sportlehrers Angerhoren aus Lüneburg. Die tägliche Ausbildung begann 7 Uhr morgens und endete um 10 Uhr abends. 4 1/2 Stunden des täglichen Pensums wurden zur Ausbildung in rhytmischer Gymnastik verwandt. Diese neuzeitlichen Freilübungen umfaßten das ganze Gebiet der geordneten Leibesübungen. Sämtliche Lauf-, Sprung und Wurfübungen mit den dazu gehörigen Vorbereitungen wurden behandelt. Außerdem wurden die Teilnehmer mit den grundlegenden Notwendigkeiten für Faust-, Schlag-, Hand-, Fuß- und Korfball vertraut. Vorträge fanden täglich 4 Stunden statt. An sämtliche Vorträge schloß sich eine reiche Aussprache an. Von 8—10 Uhr abends wurden Vorträge getanzt und Volkslieder gesungen. Am Sonntag wurde eine Wanderung ins Wendland unternommen. Die Führung hatte Lehrer Halbohm. Am Lehrgang nahmen 12 weibliche und 22 männliche Personen teil. Die einzelnen Teilnehmer wurden in dem Lehrgang praktisch durchgebildet, so daß jeder befähigt ist, in der Folgezeit die erworbenen Kenntnisse für die Erziehung der Jugend zu verwerten. Zu wünschen wäre es, daß auch demnächst in unserer Stadt, die doch auch ein großes Teil Jugendlicher hat ein derartiger Lehrgang stattfindet.

Verammlungskalender.

H. Cl. Borwärts v. 1894 e. B. Sonntag 2 Uhr Generalsek. Faust.

Wir sind billig

frotz unserer bekannten Qualitätsware

5,90 Damen - Spangenschuhe echt R'Chevr., am. Abs.	6,90 Gesellschafts - Schuhe imit. Atlas, apart. Mod. farben, eleg. Form, geschweifter Abs.	7,50 Arbeits-Stiefel für Frauen u. Burschen, reine Lederausführung	7,90 Damen-Lack-Spangenschuhe in eleg. Ausführung	8,90 Herren-Stiefel solide Ausführung, moderne Form	10,90 Herren-Halbschuhe echt R'Chevr., weiß, ged. mod. Form	11,90 Damen-Lack-Spangenschuhe echt L. XV. Abs., aparte Gesellschaftsschuhe	12,90 Damen-Luxus-Schuhe f. Straße u. Gesellsch., entzück. Mod., schwarz u. farb., i. Wild u. Nubuk do. in feinfarb. Chevr.
Damen-Stiefel echt R'Chevr. u. Rindb. in div. Ausführungen	Damen-Schnürschuhe eleg. Ausführg., feinste Rahmenarbeit	Dam. - Spangenschuhe echt R'Chevr. in div. Ausführungen	Arbeits-Stiefel für Herren mit u. ohne Beschlag	Eleg. Damen-Spangenschuhe in Lack und Leder, am. u. geschweift. Abs.	Braune Damen-Spangenschuhe in div. Ausführungen, eleg. Modelle	Gesundheits-Schuhe Schnür und Spange, ärztl. empfohlen, eingearbeit. Senkfußbeinlage, Stahlgelenk	Eleg. Lack-, Spangen- u. Gummi-Zugschuhe L. XV. Abs., reiz. Neuh.
Burschen-Stiefel echt Rindb., extra starke Lederausführg.	Damen-Schnürschuhe echt Boxcalf, weiß, ged. mod. Form	Eleg. Herren-Halbschuhe schwarz und braun					

I. Wilstorferstr. 47.

Goldmann

Mit dem heutigen Tage übertrage ich meinen

Restaurations-Betrieb

Herrn Johs. Krohn, hier.

Ich bitte, das mir erwiesene Wohlwollen auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Frau E. Becker Ww.
Bremerstraße 62.
2956

„Schützenpark“ im neuen Kleide

Sonntag, 3. Oktober, 4 Uhr nachmittags:

Großes Konzert

Ab 6 Uhr: Moderne Ballmusik!

Halte meine gänzlich renovierten Räume den geehrten Klubs und Vereinen bestens empfohlen

Hochachtungsvoll
W. Baack

„Zum goldenen Engel“

Jeden Sonntag: Ball

V. E. T. T.
Eintritt und Tanz frei. Anfang 8 Uhr

Für Sonnabends und nachmittags beste Bundesdoppelkegelbahn frei! 2953

Schützenverein „Eiche“

von Rönneburg und Umgegend

Herbst-Vergnügen

am Sonntag, dem 3. Oktober 1926 im „Schützenghof“, Rönneburg.

Ab 8 Uhr nachmittags großes Preiskegeln.
Eintritt und Tanz frei.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. (5171)
Der Vorstand.

Wohnungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik beträgt die Gebühr für je eine Zeile 1 Goldmark für eine Woche.

Möblierte Wohnungen und Logis.

Friedrichstr. 12, Bremer. Möbl. Zim. an 1 od. 2 Herr. Lindenstr. 69, II. L. an anst. jg. Mann oder Mädchen. Holweg 22, I. Möbl. Zim. f. anst. Herrn. Sep. Eing. I. Wilstorferstr. 74 II. Möbl. Zimmer f. jung. Mann. Marktstr. 5, II. L. Möbl. Zimm. o. Bett f. 1 o. 2 Herrn. Lindenstr. 67, I. r. Möbl. Zimmer mit od. ohne Penj. Marktstr. 9, pt. r., möbl. Zimmer an jg. evtl. m. voll. Penj. **Wilhelmsburg.**

Eichenallee 16. Möbl. Zimmer an ruhigen Herrn.

Oberbett

1 1/2 schl., a. gar. federd. u. echt rot. Inlett, volle Füllung 29⁷⁵

Oberbett

1 1/2 schl., Inlett gar. federd. echt rot, mit 5/8 Pld. Füllg. 38⁷⁵

Unterbett

gestr. garantiert federdicht und echt rot, prima Inlett... 27⁷⁵

Unterbett

1 1/2 schl., uni-rot, gerant. federdicht, mit guter Füllg. 32⁵

Kissen

garant. federd. und echt rot. Inlett mit gut. Füllung. 12.50, 9.75, 7.95 5⁷⁵

Füllfeder

für Kissen und Unterbetten... 1.50

Oberbettfedern

stark kräftig 2.95

Graue Halbdaupe

sehr füllkr. 3.95

Weißer Federn

gut. füllkr. Qual. 7.60 4.50

BILLIGE PREISE

Einige Beweise:



Bettstelle 1schl. mit gutem Patentzugfederrahmen 14⁰⁰

Bettstelle 90x190, 1 1/2 schl., st. Rohr m. ideal. Patentzugfederrahm., 3sch. Federzug 23⁵⁰

Bettstelle 80x190, 1schl., stark. nahill. Rohr, m. ideal. Patentzugfederrahmen, 3sch. 25⁷⁵

Bettstelle 90x190, 1 1/2 schl., st. nahill. Rohr, m. ideal. Patentzugfederrahmen, 3sch. 27⁵⁰

Bettstelle 90x190, 1 1/2 schl., extra st. nahill. Rohr, m. ideal. Patentzugfederr., 3sch. 29⁵⁰

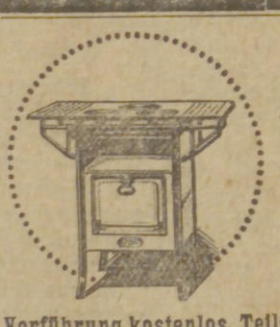
MATRATZEN

Sämtliche Matratzen werden in eigener Polsterei unter Verwendung bester Stoffe u. Füllungen hergestellt. Daher enorm billige Preise bei la Qualität.

Patent - Kettennetz - Rahmen für jede Bettstelle passend

steiners Paradies-Betten.

JWAN HAHN



Gaggenauer Gasherde

mit 3 Doppel-Sparbrennern, Backofen u. Tellerwärmer von 85.00 Mk. an.

Gas-Sparkocher

einl. von 12.25 an zweifl. von 13.50 an

Vorführung kostenlos, Teilzahlung ohne Aufschlag

Wilhelm Albers Eisenwaren

Harburg, Lüneburgerstraße 38.

Freie Volksbühne Harburg

Montag, den 4. Oktober, abends 8 Uhr:

Werbeveranstaltung

im Stadt-Theater für alle Volksbühnen- und Gewerkschafts-Mitglieder!

Herodes und Mariamne

Tragödie von Fr. Hebbel.

Einheitspreis der Karte 80 1/4 einschl. Garderobe und Programm. / Karten sind zu haben in den Büros der Fabrikarbeiter, Metallarbeiter, Verkehrsbund, Großer Schippsee 18, und in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Am Wall 8-4.

Große Möbelauktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Möbelgeschäftes verkaufe ich gegen bar am

Sonabend, den 2. Oktober, nachm. 2 Uhr im Lageraum des Herrn Tischlermeister Robert Sommer, Harburg, Geradestr. 2 folgende Sachen:

a) 4 Schlafzimmer in verschied. Ausführung, je best. aus Ankleidesthr., Waschkommode, 2 Bettst., u. 2 Nachtschr., ferner: 4 Waschkom. m. Marmor, 1 Ankleidesthr. m. Spieg., 4 Nachtschr. m. Marm., 2 Apothek., 8 Bettst., 3 Matratzen, 5 Küchenschubfettis u. 5 Küchenstühle m. Linol., 3 Topfschr. m. Linol., 2 Waschtische, davon ein m. Schublade, 1 Aufwandschr., 1 Schreibtisch, runder Herrenschr., 180 cm., 1 Schreibst., runder Herrenschr., 180 cm., 1 Schreibtisch, 6 Stühle m. Lederpolster u. 2 Rauchsche in Eiche.

b) 1 Kleiderschr. nußbaum, 1 Waschkommode m. Spieg. u. Marmor, 1 Bettstelle m. Matratze, 1 Ausziehtisch, 2 Stühle m. Rohrstr. 6395

Die Sachen zu a sind neu, zu b gebraucht. Berücksichtigung von 10 bis 12 Uhr. Für auswärtige Käufer ist für evtl. Bahntransport Sorge getragen. Mandator und Auktionator, Heinrich Lane, Heinrichstr. 1. Fernspr. 1192.

Schuhmacher-Zwangsinning

Harburg-Elbe

Montag, den 4. Oktober, nachmittags 2 Uhr

Quartals-Versammlung

im Vereinslokal, 2962 Der Vorstand.

Morgen pr. Fohlenfleisch empfiehlt

Georg Wederb

Mittelstraße 19, Elfenstraße 5, Wilsenerstraße 8.
R. M. W. 4 PS.

Hochleistungs-Motorräder

engl. Dreigang Geir. Kikstart
Mk. 785.- ab Werk

Stock 2PS. Motorräder

Steuer-u. lith. erscheinfrei
Mk. 437.50 ab Werk.
Teilzahlungen gestattet.

Vertr. Willy Vogel
I. Wilstorferstr. 109.
Telephon 237.

Am Sonnabend

Gr. Preisfest

im Donnerbejen.
Anfang 8 Uhr abends.
Hierzu ladet freudl. ein
August Junge.

Unsere lieben Eltern

Johann Doleschel u. Frau Marie zu ihrer morgen stattfindenden Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche

Die Kinder

Unsere lieben Eltern

Johann Teßb und Frau,

Schützstraße 20,
zu ihrer am Sonnabend, 2. Oktober stattfindenden Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche

Die dankbaren Kinder.

Statt Karten

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich meines 25jährigen Jubiläums.

E. Tappe. 2957

Nach langem, schwerem Leiden starb am 29. Sept. 1926 unser lieber Arbeitskollege 2959

Hermann Träger

im Alter von 20 Jahren.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kolleginnen und Kollegen der Int. Galalith-Ges. Hoff & Co. Abt. Schlauchensaal.

Der Oberreichsanwalt gegen Preußen.

Folgen einer verfehlten Personalpolitik.

Die an anderer Stelle mitgeteilte Verhaftung des Dr. Dieck-Eberfeld wegen angeblichen Landesverrats durch den Oberreichsanwalt Werner hat mit Recht allgemeines Aufsehen erregt. Es handelt sich dabei um nichts Geringeres als um die Verhaftung des Mannes, der die Putschaktion des Kreises um Claß-Hugenberg aufgedeckt hat, während die Anklage des Landesverrats nur ein weit hergeholtter Vorwand ist.

Ganz anders steht es natürlich mit dem Mann, der den Putschplan der preussischen Polizei angezeigt und ihn dadurch vereitelt hat. Es ist der frühere Syndikus der Baumeisterischen „Bergisch-Märkischen Zeitung“, Dr. Dieck, der seit einiger Zeit seine rechtsradikalen Ueberzeugungen aufgegeben und sich dem Zentrum genähert hat. Bei der Interpellation der Deutschnationalen im Landtag weigerte sich die preussische Regierung noch, trotz des Lobens der Reichsregierung, ihren Gewährsmann zu nennen. Sie war sich klar darüber, wie die Verhältnisse in Deutschland augenblicklich liegen. Sie wußte, daß ein Mann, der ein wichtiges Putschunternehmen gegen die Republik vereitelt hätte, im heutigen Deutschland nichts Gutes zu erwarten hat.

Das ist der unerhörte Terror des alldeutschen Verbandes! Mit den Mitteln der mißbrauchten Justiz sollen die Republikaner gehindert werden, die Republik zu schützen. Das Verhalten der Oberreichsanwaltschaft im Falle Claß-Dieck ist ein Glied mehr in der endlosen Kette der deutschen Justizskandale. Es zeigt uns, daß die Reaktion noch immer an Macht gewinnt, denn etwas Berächtigtes war bisher höchstens in Bayern denkbar. Im übrigen Reich beschränkte sich die Justiz bisher darauf, rechtsradikale Angeklagte konsequent freizupressen oder zu lächerlich geringen Strafen zu verurteilen. Nun ist ein neuer Schritt getan: man zieht den Mann zur Verantwortung, der das Treiben der Rechtsradikalen aufgedeckt. Von der Defensivseite geht man also zur Offensivseite über, von dem Schutz der schwarzweißroten Putschisten zum Terror gegen die Freunde der Republik.

Der Mann, der zum ersten Mal die Magdeburger Methoden bei dem Reichsgericht heimlich gemacht hat, ist der neue Oberreichsanwalt Werner. Die Verhaftung des Dieck ist Werners erste Amtshandlung gewesen; denn er hat sein Amt am 1. September angetreten, während die Verhaftung am 2. September erfolgte. Nun weiß man also, was Geistes Kind der Oberreichsanwalt Werner ist, und hier hat die Angelegenheit auch eine hochpolitische Seite, die über die Bedeutung des alltäglichen Justizskandals noch hinausragt: ganz abgesehen davon, daß der Oberreichsanwalt an die Weisungen seines Ministers gebunden ist, also der Reichsjustizminister Voss für jede seiner Handlungen verantwortlich ist, zeigt diese erste politische Aktion des neuen Oberreichsanwalts, wohin das System des Kabinetts Marx führt, Personalpolitik völlig im Sinne der Deutschnationalen zu treiben. Es sei an das Revirement im Außenministerium erinnert, das lediglich das Advancement deutschnationaler Beamten zur Folge hatte, oder die Ernennung Schliebens zum Präsidenten des Reichsfinanzamts in Magdeburg. Sicherlich der schlimmste Mißgriff war die Ernennung dieses Werner zum Oberreichsanwalt, trotz seiner bekannten deutschnationalen Gesinnung, trotz der Warnungen selbst der bürgerlich-demokratischen Presse vor diesem entschlossenen Reaktionsakt. Das Kabinett begnügte sich damit, sich von Herrn Werner versichern zu lassen, daß er „mit dem Herzen“ für die Republik sei. Es ist ihm dabei wohl eine Verwechslung zwischen der Republik und dem alldeutschen Verband unterlaufen.

Die Folgen des groben Mißgriffs, der in der Ernennung Werners zum Oberreichsanwalts lag, beginnen sich schneller zu zeigen, als selbst die Warner befürchtet hatten. Es geht mit der Personalpolitik des Kabinetts Marx so nicht weiter! Eine Regierung, die sich als Regierung der Mitte bezeichnet und auf die mindestens gelegentliche Unterstützung der Linken rechnet, darf nicht eine Personalpolitik nach dem Herzen der schwärzesten Reaktion betreiben. Dadurch wird der Bestand der Republik ernstlich erschüttert.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der DVB und die christlichen Gewerkschaften.

Auf dem Anfang Oktober tagenden Bundesstag des Deutschen Beamtenbundes wird, wie die Zeitschrift der christlichen „Deutschen Postgewerkschaft“ mitteilt, eine Verbindung des Deutschen Beamtenbundes mit dem Christlichen Gesamtverband der Beamten- und Arbeitervereine, der bekanntlich zum christlichen Gewerkschaftsbund gehört, vollzogen werden und zwar auf der Grundlage der Staatsbejahung und der Volksgemeinschaft. Das Blatt erklärt, daß diese neue Beamten- Spitzenorganisation keine Verbindungen zum freigeistlichen ADV haben wird und hofft, daß es auch gelingen wird, den Reichsbund der höheren Beamten in diese neue Spitzenorganisation mit einzubeziehen.

Damit ist klargestellt, warum die Einigungsverhandlungen mit dem ADV zum Scheitern kamen. Die Unterhändler des DVB haben ganz offenbar so gehandelt, daß diese Verhandlungen scheitern mußten.

Tagesordnung des Internationalen Gewerkschaftskongresses.

Amsterdam, 28. September. Der Internationale Gewerkschaftsbund setzte auf die Tagesordnung des vom 1. bis 6. August 1927 in Paris stattfindenden internationalen Gewerkschaftskongresses folgende Punkte: Der internationale Kampf um den Achtstundentag; die Abrüstungsfrage; der Kampf gegen den Militarismus. Die nächste Ausschussung des Bundes wurde wegen einer Reihe verschiedener Ausschussmitglieder nach Mexiko auf den 12. bis 14. Januar 1927 verlegt. Der Einsetzung eines internationalen Bildungsausschusses im Anschluß an den Gewerkschaftsbund wurde vom Vorstand zugestimmt. Die allgemeine pazifistische Konferenz in Honolulu ist von der australischen Arbeiterpartei auf Juli 1927 verschoben worden.

Wirtschaft und Arbeit.

Die Reorganisation der deutschen Kohlen- und Brennstoffindustrie.

Der letzte Mittwoch (29. September) hat für die Reorganisation der deutschen Kohlen- und Brennstoffwirtschaft eine Reihe sehr wichtige Ereignisse gebracht. Einmal war die Gesellschafterversammlung des Rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikats zusammengetreten, die sich mit den Fragen der Kohlenverwertung entscheidend beschäftigte. Der „Soz. Pressedienst“ hat bereits am Dienstag in einem informierenden Artikel die wichtigsten Teile des Programms und die Projekte im Rheinisch-westfälischen Kohlen-Syndikat mitgeteilt. Die am Mittwoch gefaßten Beschlüsse, die vom Syndikat in einem besonderen Kommuniqué mitgeteilt werden sollen, beziehen sich aber nur auf die Ferngasversorgung, die Fernheizung, die Kohlenverfeuerung und die Kohlenstaubverwertung. Beschlüsse über die Kohlen- bzw. Koksverflüssigung nach dem System von Fischer-Topsch sollen nicht gefaßt worden sein.

In diesem Zusammenhang interessiert die am Mittwoch mittag in Berlin stattgefundene Generalversammlung der A.-G. für Industrie und Technik. Die genannte Gesellschaft ist durch Konzortialvertrag an der Erdöl- und Kohleverwertungs-A.-G. (Evag-Kohleverflüssigungsverfahren Dr. Bergius) beteiligt, die 1925 durch Erwerb der Aktienmajorität an die auf dem Gebiet der Kohleverflüssigung führende J. G. Farben-Industrie übergegangen ist. Auf der Generalversammlung nahm Generaldirektor Brüdman Gelegenheit, sich über den Stand der einzelnen Verflüssigungsverfahren auszusprechen. Bezüglich des für den Ruhrbergbau wichtigen Hydrierverfahrens nach dem System Fischer-Topsch stellte er u. a. fest, daß die langjährigen Studienergebnisse des Geheimrats Fischer zu einem wichtigen Abschluß geführt haben. Dieses Verfahren muß seiner Meinung nach den langjährigen Leidenweg bis zu praktischen Anwendungsmöglichkeiten erst durchlaufen, den die Evag-Verfahren seit vielen Jahren (Brüdman steht seit einem Jahrzehnt in der Verflüssigungsforschung) durchlaufen haben. Bezüglich der Verflüssigungsverfahren nach den Erfahrungen der J. G. Farben-Industrie und des Bergius-Verfahrens bemerkte er, daß schon in den aller-nächsten Jahren der Bau von großen Anlagen in Aussicht steht. Es dürfte sich hierbei zunächst um die Verwertung von Braunkohle handeln. Die Rentabilität derartiger Anlagen dürfte den höchsten Erwartungen entsprechen. Es besteht die Aussicht, daß Deutschland seinen eigenen Bedarf an Kraftstoffen, ohne dem Ausland hörig zu sein, selbst decken und sogar noch exportieren kann. Zweckmäßig sei, daß die deutsche Mineralöl-, Teer- und Nebenproduktindustrie sich möglichst bald bezüglich der technischen Errungenschaften und Erfahrungen bei der Veredelung der Kohle und Mineralöle zusammenschließt, ihre Kräfte nicht in parallel laufenden Versuchen zersplittert und sich, anlehnd an die nicht mehr einzuholenden technischen Erfahrungen der J. G. Farbenindustrie, in die Kraftinteressen Deutschlands teilt.

Inwieweit die am Mittwoch in Essen gefallenen Entscheidungen den Wünschen Brüdmanns, hinter denen ohne Zweifel der Farbentrust steht, entsprechen, muß abgewartet werden. Ein schon seit Tagen kurrerendes Gerücht will allerdings von einer ziemlich weitgehenden Kapitulation des Ruhrbergbaus vor dem Farbentrust wissen.

Das dritte Ereignis am Mittwoch war die Generalversammlung der A. Riebedschen Montanwerke A.-G. in Halle a. S. Die Generalversammlung beschloß ohne jede Opposition, den Interessensvertrag mit der J. G. Farbenindustrie. Danach findet eine Regelung der Dividende zwischen der J. G. Farbenindustrie und den Riebedschen Werken im Verhältnis von 6:10 statt. Außerdem haben die Aktionäre von Riebed das Recht, je 1000 A.M. Riebed-Aktien gegen 600 A.M. Farbenindustrie umzutauschen. Der Beschluß bedeutet die Uebernahme der Riebedschen Desinteressen und der Handelsorganisation durch die J. G. Farbenindustrie.

30

Die Figurantin.

Roman eines Dienstmädchens von Léon Frapié.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Kurde-Grazia.

Diesmal schien das Schicksal des unglücklichen Dienstmädchens sich erbarmungslos zu erfüllen; sie ging geknickten Kopfes mit dem lässigen und schmiegsamen Schritt der Schalkswandlerin dahin. Ohne sich über den Weg Rechenschaft zu geben, meinte sie, im nächsten Augenblick den frostigen Spiegel der Seine dicht vor ihren Augen zu haben.

Schon gehörte sie nicht mehr zu diesen Lebenden, die vorübergingen, diesen Menschen, die liebten und geliebt wurden, sie bewegte sich nicht; ihr gepreßtes, zu einem Nichts gewordenes Herz schlug nur noch matt, nur ein kurzer, schwacher Atem belebte sie.

Das Wasser flüßte ihr keine Furcht ein; sie sah sich ohne zu erschrecken, starr, langgestreckt, mit geschlossenen Augen, die Arme erst am Körper, geheimnisvoll dahintreiben. Wohl hätte sie gerne die Morgue vermieden, dieses letzte Bild des Nachweises, wo die jungen, unglücklichen Dienstmädchen mit lebenden Haaren, schwarzen, mit Nadeln zusammengefügten Blusen und dem festgeschlossenen Mund, der das Geheimnis ihres Namens bewahrte, der Neugier der Pariser einen letzten Dienst erwiesen.

Gegrüßt seist du Marie,

Boller Schlämm ...

Aber die Vorsehung sollte eingreifen. Frau Coqueho, die Vorsehung der Dienstmädchen, stieß auf Sulette und legte sich ins Mittel.

Sulette kam auf den Place Saint-Michel, als jemand sie am Arm faßte und lebhaft auf sie einredete:

„Was denn, was denn? Mein armes Mädel, wo laufen Sie denn bloß hin?“

Und vor Erstaunen ließ Frau Coqueho ihre große schwarze Tasche herunterfallen.

„Aber das ist ja Sulette! Ich beobachtete Sie momentan, ohne Sie zu erkennen. Wie sonderbar: auf zehn, auf zwanzig Meter witterte ich einen Unglücklichen, der ins Wasser springen will! Und in diesem Quartier latin, da gehen Sie an Gelächern vorbei, an Studenten, Leuten, die närrischer Aufpufferungen, edler Launen wohl fähig sind — und an einer Masse Männer, die nach den Weibern schauen —, und nicht einer hat Sie bemerkt, nicht einer gefühlt, was ich sofort vom weitem erkannt habe ... denn schließlich kriegt man einen Menschen, der das Schlachtfeld des Lebens räumen will, unter hunderttausend heraus!“

Sulette sah sie stumpfsinnig, ohne etwas zu verstehen, an. Frau Coqueho drängte sie gegen einen Laden und sagte sie an der Schulter:

„Was ist denn los, meine arme Sulette! ... Es ist zu spät, das Wasser kann Ihnen nicht mehr helfen ... und mit zwanzig Jahren nimmt man sich das Leben nicht! ... Wenn man bedenkt, daß Sie gehört haben, wie ich so und so viele Male bald der, bald jener meine unsehnbaren Willen angeboten habe! Ach, über die naiven Menschen! Ein Glück, daß es nicht viele wie Sie gibt. Aber ohne meine Willen, armes Mädel, könnte man in Paris wegen der schwächeren Dienstmädchen sich nicht durchdrängen!“

Sulette stammelte Worte ohne Zusammenhang; sie hatte sich nicht erinnert ...

Frau Coqueho schwang ihre schwarze Tasche:

„Sie haben meine neue Adresse nicht? Ich begreife es, denn ich ziehe ziemlich häufig um, aus Gründen der Bescheidenheit ... ich mag nicht, daß die Nachbarn sich zu sehr mit mir beschäftigen. Aber Sie müssen da hinuntergehen, nach der Avenue des Gobelins, und bei Virginie, der Frau von Jumeron, nachfragen: sie weiß immer, wohin man an mich vertrauliche Mitteilungen adressieren kann ... Aber so ein Unglück! Daß Sie in einen solchen Zustand gekommen sind!“

Die sensible Dame zerdrückte eine Träne und glättete ihre Schmachtlöcher:

„Sie werden mir die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ich harterdige Anstrengungen gemacht habe, um Sie vor der klassischen Schädigung „durch den Sohn des Hauses“ zu schützen ... ich fühle es ... das war ausgemacht ... eine, mit Ehrgeiz, ein Mädchen mit Ideen wie Sie ... bei Gott! Nicht das Trottoir war für Sie eine Gefahr ... Ach mein Gott! Daß ich Sie mißbrauchen habe lassen! ... Wenn man bedenkt, daß einige meiner Schützlinge, seit mehreren Monaten bei alten Herren plaziert, noch fast unberührt sind! Auf Ehrenwort! Sie könnten sich nahezu als Jungfrauen verheiraten!“

Sulette schüttelte den Kopf, sie wartete, ohne zu wissen, worauf. Frau Coqueho zog sie am Arme fort:

„Je älter ich werde, um so mehr merke ich, daß ich anderen von Nutzen bin. Die jungen Dienstmädchen haben absolut erfahrenen Rat nötig, ich kann es nicht oft genug wiederholen. Sie wollen sündigen, Sie müssen sündigen, hören Sie wenigstens auf die Stimme der Vernunft!“

Die würdige Matrone ließ den schwarzen Federbusch ihres Huttes über der Straße hin und her schwanzen. In der Nähe der Place Saint-Michel, im verdächtigen Winkel der Rue Gil-le-Cour,

ging sie auf ein Hotel garni zu, das abfichtlich schwach erleuchtet war. Wie zufällig kannte man sie an diesem Ort sehr gut und willigte ein, Sulette ohne irgend ein Entgelt für die Nacht aufzunehmen.

Nun langte Frau Coqueho ein Zweifrankstück vom Boden ihrer Tasche unter den Katzen und Pillen hervor und ließ die Verzweifelte schwören, indem sie ihr die kleine Unterstützung einhändigte, daß sie morgen früh nach Millerat, in ihr Dorf, heimkehren würde. Da! eine letzte Selbstmitleid! Sie kannte den Geburtsort und wußte den Weg, um zu Fuß dahin zu gelangen! Das war nicht so weit: „Paris verlassen Sie durch die Porte de Courbevoi, der Weg geht über Nanterre, Rueil, Saint-Germain, dann, nachdem Sie die Seine erreicht haben, führt er direkt nach Millerat.“

XXI.

Nach dem Weggang der Frau Coqueho wurde Sulette nach der ersten Etage des Hotels in eine ganz simple Kammer mit einem Bett, die in auffallender Weise von einer Gasampel erleuchtet war, geführt. Eine hübsche, ziemlich gut gekleidete Blondine, die erwartungsvoll und nachdenklich dreinschaute, sah vor einem Tischchen; ohne Zweifel hatte man ihr die Ankunft Sulettes mitgeteilt.

„Sie müssen sich zu zweit einrichten, sagte die Wirtin, weil die andern Kammern heute abend besetzt sind.“

Sie fügte im Selbstgespräch, im Ton der Ueberzeugung und mit stark in Anspruch genommener Gesichtsmiene hinzu:

„Wir haben schwüle Witterung, wer weiß, ob unsere Zimmer reichen.“

Schloß die Tür und entfernte sich.

Die beiden Schlafgefährtinnen tauschten Kopfschütteln und schwaches Lächeln miteinander aus, sie erkannten sich sofort als Kolleginnen des dienenden Standes.

Sulette trat an den Tisch und sagte, um sich zu entschuldigen:

„Ich störe Sie recht.“

Das hübsche Mädchen entgegnete lebhaft: „Es ist mir lieber, an einem solchen Ort nicht allein zu sein ... aber sehen Sie sich doch, Sie müssen sich bei Ihrem Zustand sehr matt fühlen.“

Sie stand auf, trat Sulette ihren Stuhl ab und ging, um den Türriegel vorzuschieben. Ihre Stimme wurde geheimnisvoll:

„Soviel ich sicher, ich bin zufrieden, daß Sie diese Nacht hier sind; wegen des Handels, den man in diesen verdächtigen Hotels mit den Dienstmädchen treibt.“

(Fortsetzung folgt.)

Harburg und Umgegend.

Harburg, 1. Oktober.

Worte einer Frau zu einer Frau.

Es ist eine oft genug festgestellte Tatsache, daß viele, viel zu viele unserer Volksgenossen heute schwer, sehr schwer kämpfen, um einigermaßen leben zu können, noch gar nicht zu reden von den auch viel zu vielen, die trotz harten Kampfes sehr darben. Aber auch da, wo nicht gerade das größte Elend, wo nicht nur „Schmalhans“, sondern „Hunger“ der Küchenmeister ist, auch da heißt es in den allermeisten Familien, sich weit mehr einzuschränken als in der Vorkriegszeit. Volkswirtschaftler und Politiker suchen nach Aufstiegsmöglichkeiten des deutschen Volkes, und jeder, ob bewußt oder nicht, muß mitarbeiten, daß es wieder besser werde. Nun sollte m. E. die Frau, und gerade die Frau aus den Kreisen, die nicht zu den „oberen Zehntausend“ gehören, bewußt am Wiederaufbau der Wirtschaft arbeiten und keinen Weg unbeschritten lassen, der ihre, ihrer Familie und damit ja auch des Volkes wirtschaftliche Lage bessert. Schreiberin dieser unangeforderten eingewandten Zeilen lebt in durchaus nicht glänzenden wirtschaftlichen Verhältnissen; im Gegenteil, sie hat die Leiden und die traurigen Folgen der Inflationszeit sowohl, wie die des heutigen Arbeitsmangels voll und ganz selbst erfahren. Sie kann sich sehr wohl in die Lage mancher verzweifelter Hausmutter, manches verbitterten Vaters, der gern, sehr gern arbeiten möchte, hineinempfinden. Doch mit nur Mitfühlen, mit nur Jammern ist es nicht getan. Sie möchte nun so gern manche ihrer Schwestern auf einen Weg hinweisen, der sicher wohl nicht allgemein genug gegangen wird, vielleicht aus Unkenntnis, vielleicht aus Lauheit, vielleicht auch aus irgend einem anderen nicht stichhaltigen Grunde. Ich weiß bestimmt, daß der Weg, wie er mir vorzweht, ein guter ist, der, wenn er mit festem Willen beschritten und ausdauernd beibehalten wird, sich gar bald lohnt.

Vor mir liegen ein Artikel des Hamburger Fremdenblatt vom 20. September 1926: „Bezirksstimmung des „Edela“-Verbandes“ und ein anderer: „Fragen zur Reichs-Edela-Woche“ aus der „Deutschen Hausfrau“ vom 15. September 1926. In diesen beiden auf das Reflektieren interessante Streifen verwerfend Artikel bekämpfen sich gemüßmachten Großhandel und „Edela“-Kolonialwarenhändler. Bei diesen Auseinandersetzungen zwischen Groß- und Kleinhandel lohnt es sich, zu überlegen, wer denn letzten Endes den höheren Verdienst, um den es ja wohl jeder der beiden Klassen geht, hergibt? Ist das nicht der Verbraucher? Weshalb kaufen noch so viele Frauen, die mit jedem Pfennig nicht nur ein Mal, nein gewöhnlich sieben Mal rechnen müssen, in solchen „Edela“-Geschäften, statt im Konsumverein, hier in der Produktion? Die Kleinhandwerker wissen sehr wohl, warum sie die Konsumgenossenschaftsbewegung bekämpfen und sich doch gleichzeitig genossenschaftlich zusammenschließen. Wollen wir Hausfrauen, die wir noch der Konsumgenossenschaftsbewegung nicht so recht nahe stehen, von diesen Leuten lernen? Ich denke, ja!

Die Leserin, du gehörst, um Lebensmittel einzukaufen, in den Konsumverein, in die Produktion. Die Konsumvereine sind unter guter Leitung leistungsfähig. Sie werden, je treuere Mitarbeit durch die Hausfrauen sie erfahren, desto leistungsfähiger in jeder Hinsicht sein. Paßt dir auch mal etwas nicht, dann gibt es doch die Möglichkeit, deine berechtigten Wünsche, deine guten Anregungen an geeigneter Stelle anzubringen. Du sollst ja mitarbeiten, davon wird ja auch das Genossenschaftswesen Nutzen haben. Wer sich die Mühe macht, sich genau über die Konsumgenossenschaften zu orientieren, sich in ihre Arbeit zu vertiefen, der wird zur Ueberzeugung kommen, daß er nirgends besser fährt als im Konsumverein.

Manche Frau, das habe ich sehr oft beobachtet, kann von ihrem gewohnten Hörsalon nicht weg, weil sie ihre Waren gegen Kredit entnimmt. Liebe Hausfrau, die du gewiß mal in die „Klemme“ gerätst, ich möchte dir aus langjährigen Erfahrungen und Beobachtungen heraus rufen: Mach dich unter allen Umständen frei vom Borgen! Borgen ist ein Krebsgeschwür an deiner Wirtschaft. Nimm doch deinen ganzen Willen zusammen, um in dieser Hinsicht unabhängig zu bleiben. Durch den Borg bist du nicht Herr über dein Einkommen, über den Arbeitsdienst deines Mannes, deiner Söhne, ja oft gar macht Borgen unfrei in deinen Handlungen.

Unter Grundrath muß sein: „Kaufe gegen bar im Konsumverein (hier Produktion). Wir Frauen müssen darangehen, uns selbst und unseren Mitmenschen zu dienen. Es gibt auch unter uns Frauen, die sehr wohl im Stande sind, den jüngeren Schwestern mit ihren Erfahrungen zu dienen, sachlich aufmerksam zu machen und abzurufen von mancher zwar

verlockend ausschauenden und doch im Grunde nicht empfehlenswerten Einkaufsgelegenheit, hinzuweisen auf diese oder jene Möglichkeit, vorteilhaft und klug in wirtschaftlicher, gesundheitlicher und sozialer Hinsicht zu handeln. Vielleicht fühlt sich die eine oder andere Mitleiderin veranlaßt, auch einmal darüber nachzudenken, wie wir uns untereinander mit unsern Beobachtungen, unserm Wissen helfen können, uns allen zum gemeinsamen Nutzen.

Das Ende der Abonnements-Versicherung.

Zu den Requiraten, mit denen neben wenigen Großstadt-Blättern bisher die „politisch-neutralen“ Provinz- und Kreisblätter auf den Abonnentenfang zogen, gehört auch die Abonnentenversicherung. Neben den Hofnachrichten, dem Courthof-Mahlerschen Roman, war die Abonnentenversicherung besonders in der Vorkriegszeit das beste Mittel, um sich die Leser aus den Kreisen der „kleinen Leute“ zu halten. Die Inflationszeit zerstörte dann alle Voraussetzungen, aber seit 1924 lebte die Propaganda merklich wieder auf. Jetzt wird diesem Geschäft sowohl der beteiligte Verleger als auch der Versicherungsgesellschaft von einer andern Seite her ein Ende bereitet. Im „Nordischen Kurier“ war vor einigen Tagen diese Erklärung zu lesen:

Erklärung!

Wir sind durch gesetzliche Vorschriften, die eine obergerichtliche Entscheidung nun auch auf die Abonnentenwerbung mit Hilfe der Abonnentenversicherung anwendet, zu sofortiger gemeinsamer Abschaffung unserer (kostenlosen) Unfallsicherung gezwungen.

Die neue Auslegung der Gewerbeordnung (§ 56,12) macht diese Versicherungsart für den Zeitungsbetrieb praktisch wertlos.

Nordischer Kurier, Igehoer Nachrichten, Heider Anzeiger, Dithmarscher Anzeiger.

Es ist sehr interessant, zu wissen, daß jetzt „diese Versicherungsart für den Zeitungsbetrieb praktisch wertlos“ ist. Für den Zeitungsleser war es diese Versicherungsart schon immer. Die Bedingungen der Abonnentenversicherungen enthielten soviel Ausschließungsgründe, daß in den seltensten Fällen für einen Unfall die Voraussetzungen zur Auszahlung der Versicherungssumme gegeben war. Erst wenn betrübende Vorkommnisse den Abonnenten verletzten zur Geltendmachung seiner vermeintlich erworbenen Rechte veranlaßten, erfuhr er die ihn in seiner Lage dann hart treffenden Bedingungen, die in 99 von 100 Fällen seinen Anspruch illusorisch machten. Es ist im Interesse sowohl der Zeitungsleser als auch des Ansehens der Presse nur zu wünschen, wenn jetzt bald auch die letzten Reste der Abonnentenversicherung verschwinden.

Aus den Gerichtssälen.

Berhandlungen des Schöffengerichts Harburg am 30. September.

Verleumdung und Verleumdungen gegen die Harburger Polizei im Allgemeinen und besonders gegen einzelne Kriminalbeamte, die ihn schon in irgend einer Sache einmal zu vernehmen hatten, werden dem Invaliden Dr. in Harburg zur Last gelegt. Verdächtigungen und Verleumdungen hat er gegen Beamte, aber auch gegen die Mitbewohner in den städtischen Wohnbaracken fortwährend weiter erzählt, hat auch die Verdächtigungen in einem Gesuch an das Justizministerium schriftlich wiederholt. Darauf wurde gegen ihn die öffentliche Anklage erhoben. In der Verhandlung kam es zu recht erregten Auseinandersetzungen zwischen ihm und einigen Zeugen. Nach dem Antrage des Oberstaatsanwalts wurde Dr. wegen vorsätzlich falscher Anschuldigungen und Verleumdungen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende bezeugte die Handlungsweise des Verurteilten als so gemein, daß nur durch schwere Strafe in Zukunft eine Unterlassung seines verwerflichen Treibens erwartet werden könne.

Wegen Untreue war der Buchhändler Hermann Br. in Harburg angeklagt. Angeklagter ist 28 Jahre alt und für solchen verantwortungsvollen Posten reichlich jung. Er scheint das auch selbst einzusehen, denn er führt sich in der Verhandlung damit ein, daß er das Geschäft jetzt aufgeben wolle. Er hat sich an den Präsidenten des Landesfinanzamtes gewandt, um als Steuerberater zugelassen zu werden, was jedoch abgelehnt worden ist. Trotzdem empfahl er sich den Geschäftsleuten zu solchen Diensten. Vom Debitorenbuch erhielt er ein Darlehen von 200 Mark, wozu er später fällige Steuern zahlen sollte. Im November 1925 erhielt Br. außerdem zusammen 400 Mark, um damit fällige Umsatzsteuer zu bezahlen. Im Januar 1926 stellte sich jedoch heraus, daß Br. die Steuern nicht bezahlt hatte. Angeklagter erzählt zu seiner Entschuldigung, daß das Geld verheiratet bis Januar in seinem Schreibtisch liegen geblieben sei. Das Gericht erkannte wegen vorsätzlicher Steuerhinterziehung und Untreue auf 300 Mark Geldstrafe, anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Ichon früher in einem historischen Werke geschildert. Am gleichen Abend soll auch ein Stück von Herriots politischen Antipoden Clemenceau aufgeführt werden.

Ein Selbstbildnis von Rembrandt

aus seinen letzten Lebensjahren ist kürzlich im Londoner Kunsthandel aufgetaucht. Es hat eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Selbstbildnis Rembrandts in der Münchener Alten Pinakothek. Wilhelm von Bode, dem die Entdeckung gezeigt wurde, hat bereits die Echtheit bestätigt. — Im Besitze von Louis Rothschild in Wien ist eine Darstellung von Josef in Ägypten nach erfolgter Restaurierung als Schöpfung eines flandrischen Meisters aus dem Kreise um die Brüder van Eyck identifiziert worden.

Jugend und Bühne.

Auf einer Jugendtagung des Verbandes der deutschen Volkshilfsvereine, die kürzlich in Friedrichsrad stattfand, wurde die wichtige Frage des Laienspiels sowohl theoretisch als auch in praktischen Übungen behandelt. Es zeigte sich, daß bei den Jugendführern, die aus allen Teilen des Reiches kommen waren, das Stegreifspiel als die ideale Form der Betätigung von Laien betrachtet wird. Der Nachdruck beim Laienspiel ist auf das „Spiel“ zu legen. Diese Erkenntnisse, die durch einen Vortrag von Oberpielleiter Karl Vogt angeregt wurden, fanden in den praktischen Spielproben ihre Bestätigung. In einem Referat über „Jugend und Bühne“ wurde von Dr. Bruno Löwenberg, Berlin, die Stellung der heutigen Jugend zum Theater erörtert. Die Jugend verlangt, daß die Bühnen wieder eine moralische Anstalt im Sinne einer neuen Sittlichkeit wird. Um eine solche Bühne zu erreichen, wird der Schwerpunkt auf den Kulturwillen des Publikums zu legen sein. Die Volkshilfsvereine sind die Plattform, auf der eine neue Jugend das Volkstheater der Zukunft bauen kann. Fritz R. Schulz, Berlin zeigte in einem Referat „Zusammenarbeit von Jugend und Volkstheater“, wie wertvoll in Berlin im Laufe der letzten Jahre sich die Mitarbeit der Jugend in der Volkstheaterbewegung erwiesen hat. Auch bei weiteren Veranstaltungen und gemeinsamen Diskussionsabenden hat sich der aufbauende Charakter einer solchen Gemeinschaft erwiesen. Die

Leichtsinngig gehandelt hat ein Malergehilfe als Kassierer seines Verbandes. Bei einer Revision wurde ein Fehlbetrag von 1042,41 Mark festgestellt. Auch hatte er etwa 20 M Unterstützungsgelder quittiert, das Geld aber an die Empfänger nicht abgeliefert. Der Angeklagte gab die Vergehen zu. Den Schaden hat er bis zur Hälfte des Betrages bereits wieder gutgemacht. Ein Verbandsvertreter bat um milde Strafe, da erwartet werden könne, daß die ganze Schuld abgetragen werde. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis bei 3jähriger Strafaussetzung, wenn eine Buße von 200 M gezahlt wird.

Die Industrie- und Handelskammer Harburg/Elbe teilt uns folgendes mit: Den Gewerbesteuerpflichtigen sind in den letzten Wochen die Veranlagungsbescheide zur Gewerbesteuer von den Gemeinden zugestellt worden. Viele Gewerbetreibende werden hierbei die unangenehme Erfahrung gemacht haben, daß sie in einem sehr wesentlichen Umfang Nachzahlungen zu leisten haben. Soweit der Betrag der Nachzahlung auf die Gewerbesteuertragsteuer für das Rechnungsjahr 1925 die Höhe der Vorauszahlungen übersteigt, ist eine Erleichterung gegeben. Es kann bei der Gemeinde der Antrag auf Niederzahlung des überschüssigen Betrages gestellt werden. § 57 Abs. 3 der Verordnung über die vorläufige Neuordnung der Gewerbesteuer vom 6. Mai 1926 bestimmt nämlich folgendes: „Übersteigt auf Grund der Veranlagung der Steuerbetrag nach dem Ertrage 200 vom Hundert der nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen oder ministeriellen Richtlinien zu leistenden Vorauszahlungen, so wird der darüber hinausgehende Betrag auf Antrag niedergebühren.“

In Carl Hageneder's Tierpark in Stellingen wird die Deutsch-Italienische Feuerwerks-Gesellschaft m. b. H., Magdeburg, am Sonntag, dem 3. Oktober ds. Js., 8 Uhr abends, ihr Abschiedsfeuerwerk abbrechen. Es sollen Bomben gezeigt werden, die an Größe alles bisher Dagewesene überschreiten. Außerdem findet im Sommer-Restaurant des Tierparks am Sonntag die große Geflügel-Ausstellung des Stellingener Geflügelzuchtvereins statt.

Provinz und Nachbargebiete.

Hannover. Der Stand der Typhuserkrankungen. Seit Dienstag morgen sind 31 Personen aus den Krankenhäusern als gesund entlassen und 30 Erkrankte neu aufgenommen worden, während sieben Personen gestorben sind. Die Gesamtzahl der Kranken- und Typhusverdächtigen betrug am Mittwoch morgen 1724 gegen 1732 am Dienstag, die der Gestorbenen 143 gegen 136 am Dienstag.

Wie das Presseamt der Stadt Hannover mittelt, hat die Stadtverwaltung 50 Brunnen in den verfallenen Stadtgebieten durch das chemische Untersuchungsamt untersuchen lassen. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Wasser von 13 Brunnen zur Benutzung als Trinkwasser nicht geeignet, das von 21 weiteren Brunnen als verdächtig angesprochen werden mußte.

Die Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: „Wie wir erfahren, ist in vielen Orten das Gerücht verbreitet, daß Fahrkarten von und nach Hannover wegen der Typhuserkrankung nur in dringenden Fällen bei Vorlage eines Ausweises über die Notwendigkeit der Reise ausgegeben werden. Solche Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Der Reiseverkehr von und nach Hannover ist in keiner Weise eingeschränkt; die Fahrkarten werden ohne Formlichkeiten an den Schaltern ausgegeben.“

Hannover. Brandunglück. Bei einem furchtbaren Brandunglück kam hier eine junge Frau ums Leben. Beim Baden des fünf Monate alten Kindes fing ihr leichtes Kleid Feuer. Die Frau versuchte aus der Wohnung zu kommen, konnte aber die dreifach verriegelte Tür in der Aufregung nicht öffnen. Als die hilflos ringenden Nachbarn die Tür erbrochen hatten, war die Frau bereits so schwer verbrannt, daß sie im Krankenhaus sehr bald nach der Entlieferung starb.

Hannover. Todesurteil. Das Schwurgericht Hannover verhandelte gegen den Arbeiter Heinrich Woth, der vor kurzem wegen eines Ueberfalles auf einen Landjäger elf Jahre Zuchthaus erhalten hatte und sich nun wegen eines weiteren Ueberfalles auf den Arbeiter Geweke zu verantworten hatte. Mit einem Genossen im Bunde hatte er Geweke nachts in Harenberg bei Hannover überfallen und versucht, ihm seine Barchaft — ganze zwei Mark — abzunehmen. Als der Ueberfallene zu fliehen versuchte, wurde er von Woth niedergeschossen und starb nach einem Monat an den Folgen der Verletzungen. Das Gericht des Ueberfallenen verurteilte die Räuber, so daß sie ihren Raub nicht mehr ausführen konnten. Woth wurde von den Geschworenen wegen Mordes und versuchten Raubes zum Tode verurteilt.

Tagung, die von Unterstaatssekretär a. D. Curt Baake geleitet wurde, hat zur Klärung des Latenspielproblems und für die Arbeit der Volkshilfsvereine sehr wertvolle Ergebnisse gehabt.

Ein Soldat Napoleons.

Ein Soldat der Armee des Generals Bonaparte hatte nach der Schlacht bei Arcole einen schönen Buchbaumstod geknüpft, dessen Griff die Züge des siegreichen Feldherrn trägt, und in den einige Episoden aus der Schlacht eingeschnitten sind. Er machte den Soldat seinem General zum Geschenk, und dieser trug ihn während seines Aufenthaltes in Arcole und ließ ihn dann in dem Hause zurück, in dem er gewohnt hatte. Jetzt hat ein Triester Antiquar die interessante historische Reliquie, die von den Nachkommen des Besitzers sorgfältig aufbewahrt worden war, für 45 000 Lire erworben.

Die Erhaltung des Frankfurter Goethehauses.

Die Stadt Frankfurt a. M. hat dem freien deutschen Hochstift für die Erhaltung des Frankfurter Goethehauses und die Fortführung seiner Sammlungen 15 000 Mark überwiesen. Da das Deutsche Reich und der preussische Staat je einen Beitrag in gleicher Höhe zur Verfügung gestellt haben, so wird jetzt für die Erhaltung des Goethehauses und des Goethe-Museums im ganzen ein Zuschuß von 45 000 Mark geleistet.

Ein Denkmal der Arbeit.

In Brüssel wird beabsichtigt, die Arbeiten für das Denkmal der Arbeit, die großartigste, leider unvollendet gebliebene Schöpfung des verstorbenen belgischen Bildhauers Constantin Meunier wieder aufzunehmen. Die Enthüllung soll im Jahre 1890 anlässlich der Hundertjahrfeier des Bestehens eines selbständigen belgischen Staates erfolgen.

Verkauf einer Gutenbergsbibel nach Amerika.

Die 2 Seiten starke, auf Pergament gedruckte Gutenbergsbibel des Benediktinerstifts St. Paul in Kärnten ist für 275 000 Dollar an einen New Yorker Antiquitätenhändler verkauft worden. Das Exemplar, das das besterhaltene seiner Art ist, stammt aus dem Jahre 1458. Die österreichische Bundesregierung, die den Verkauf genehmigt hat, erhält eine Ausfuhrabgabe von 25 000 Dollar.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Anti-Potemkin.

Als „Anti-Potemkin“ soll jetzt der tote A-Bootskommandant Weddigen vom „Arbeitsauschuß deutscher Verbände“, d. h. von der deutschen „Volkshilfe“ G. m. b. H. wieder zum Leben zurückbelebend werden. Ein „Komitee“ aus einem Duzend ehemaliger Generale überst Roulour und aus völkischen Hegeposteln reinsten Wassers hat sich mit 50 000 baren Reichsmark in der Tasche zusammengetan, um zunächst einen Romanmachtlappen „Dämonen“ von Pletisch zu verfilmen. Das Ding kam jedoch nicht recht vorwärts, weshalb man sich zu einem offiziellen, alle Konturen an Authentizität unterbietenden „Kriegsschuldfilm“ entschloß. Der ganze Giftkübel der Hugenberg-Propaganda, „Die Auszehrung Deutschlands“ sollte in den patriotischen Bildstreifen hineingeschüttet werden! Zum Glück stellte sich heraus, daß es soviel Geld gar nicht gibt, um soviel Gemeinheit auf einen Bildstreifen zu bringen. So entschloß man sich zum „Anti-Potemkin“ in Form des Weddigen-Films. Das „Drehbuch“ ist bereits fertig; die Akteure sind gemietet und prominente Schauspieler, die für jedes Geld zu haben sind, Werner Krauß, Albert Steinrück usw. gemietet. Außerdem soll noch Breitensträter dabei als neueste Sensation mit agieren. Wenn das nichts wird, dann kann sich das „nationale Deutschland“ begraben lassen!

Ein politisches Fragment von Kleist.

Das den Titel „Zeitgenossen“ trägt, ist kürzlich bei einem Antiquar aufgetaucht und wurde der Kleist-Gesellschaft von einem Mitgliede der Familie Kleist als Leihgabe überlassen. Der wertvolle Kleistforscher Professor G. org Minde-Pouet hat jetzt eine Fachmitle-Nachbildung des Fragments im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin herausgegeben.

Ein Einakter von Herriot

mit dem Titel „Madame Recamier“ soll in diesem Winter mit der Musik von Charles Pons in der Oper von Ville aus der Taufe gehoben werden. Die Persönlichkeit der Titelfigur hat Herriot

Möln. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich auf der Landstraße nach Seedorf, wo in später Abendstunde ein auswärtiger Motorradfahrer in ein ihm entgegenkommendes Fuhrwerk fuhr. Während der Kraftfahrer mit dem Schrecken davonkam, erlitt der Sozius so schwere Kopfverletzungen, da er mittels Auto der Diakonissen-Station in Seedorf zugeführt werden mußte. Das wertvolle Pferd des Landmanns wurde getötet. Beide Fahrzeuge fuhrten ohne Licht.

Lüneburg und Umgegend.

Lüneburg, 1. Oktober.

Geborgene Leiche. Ein hiesiger Einwohner, verheiratet, wurde seit Sonnabend voriger Woche vermißt. Da er noch gegen 12 Uhr in der Nacht zum Sonnabend bei einer Wirtschaft in der Nähe der Zimenaugeseen gesehen worden, von daher aber jede Spur verschwunden war, tauchte gleich die Vermutung auf, daß der Vermißte in der Dunkelheit von der Zimenaugestraße aus ins Wasser geraten und dadurch ein Unglück entstanden sei. Diese Vermutung wurde noch dadurch bestätigt, daß beim Absuchen der Zimenaugeseen der Hut des Vermißten gefunden wurde. Weitere Nachforschungen durch das Stadtbauamt führten gestern nachmittag zu Erfolg. Kurz vor dem Wehr der Lüneburger an der Mauer der Abts-Wasserkunst konnte die Leiche geborgen werden. Wahrscheinlich ist der Tote durch den Strom dort angetrieben. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei kleine Kinder. Er befand sich als Angestellter im festen Arbeitsverhältnis.

Von der Unterelbe.

Hornburg, 1. Oktober.

Motorradunfall. Bei der, allen Automobil- und Motorradfahrern bekannten gefährlichen Kurven an der Kirche in Hornburg fuhrten gestern Abend bei eingetretener Dunkelheit zwei Motorräder aufeinander. Die Räder erlitten beide Gabelbruch, die Fahrer sind unversehrt. Jeder wollte dem andern die Schuld geben, beide sind aber ohne Licht gefahren. Es ist Zeit, daß in Hornburg die Umgehungsstraße für Automobile und dergl. gebaut wird.

Böses Pech hatte ein hiesiger Kohlenhändler. Beim Einlösen eines Frachtbriefes bei der Güterabfertigung ließ er auf dem nebenstehenden Pult 100 M liegen und bemerkte den Verlust erst einige Stunden später. Hoffentlich hat der Mann Glück und bekommt sein Geld wieder.

Buxtehude, 1. Oktober.

Eisenbahnbrücke über die Este bei Buxtehude. Es ist Tagesgespräch in Buxtehude, daß die Eisenbahnbrücke über die Este nicht mehr ganz betriebsfähig sein soll, daß in den Brückenpfeilern sich Risse gebildet haben und auch der Eisenbahn diese Tatsachen bekannt sind. Für den Laien ist es nicht möglich darüber zu urteilen, ob eine unmittelbare Gefahr vorliegt. Daß aber etwas nicht stimmen muß, kann man daraus entnehmen, daß die Züge in langsamer Fahrt die Brücke passieren. Wenn sonst ein Zug seine Geschwindigkeit plötzlich vermindert, so kann

der Reisende sich meistens davon überzeugen, daß Ausbesserungen auf der Strecke vorgenommen werden. Hier wird nicht gearbeitet. Die Vorsichtsmahregel des langsamenfahrens kann also nur den oben ange deuteten Grund haben. Eine Ausnahme machen noch die Züge der Hamburg-Amerika-Linie, bei denen man keine Fahrverminderung beobachtet. Wie wir erfahren, hat die Reichseisenbahn bereits Schritte unternommen, hier Abhilfe zu schaffen. Nur läßt die Ausführung ziemlich lange auf sich warten. Im Interesse des reisenden Publikums wäre es dringend erforderlich, den Schaden sofort zu beheben oder zum mindesten durch eine beruhigende Erklärung, wenn die Reichseisenbahn noch von der Betriebsfähigkeit voll überzeugt ist, dafür zu sorgen, daß diesen Gesprächen über Betriebsunsicherheit geendet wird.

Eingegangene Bücher und Drucksachen.

„J. 3.“ Die neueste Nummer dieser illustrierten Wochenschrift behandelt die Körperkultur der Frau mit guten Bildern. Pelters sensationeller Sieg über den Wunderläufer Kurmi und den berühmten schwedischen Läufer Wäde findet eine ausdrückliche Würdigung. — Ausflüge nach „Samoa“ und nach Venedig, das berühmte „Rom der Hindus“, fallen durch das gute Illustrationsmaterial bestechend in die Augen.

Die „J. 3.“ erscheint bei Ringier u. Co. Stuttgart. Preis 20 Pfg.

Letzte Nachrichten.

Massenverhaftungen von Offizieren in Madrid. Madrid, 1. Oktober (Drahtber.) Auf Grund eines Beschlusses des Obersten Gerichtshofes sind 4 Obersten, 3 Oberstleutnants, 12 Majore, 18 Hauptleute und 5 Leutnants wegen Beteiligung an den Unternehmungen der Artillerie verhaftet worden.

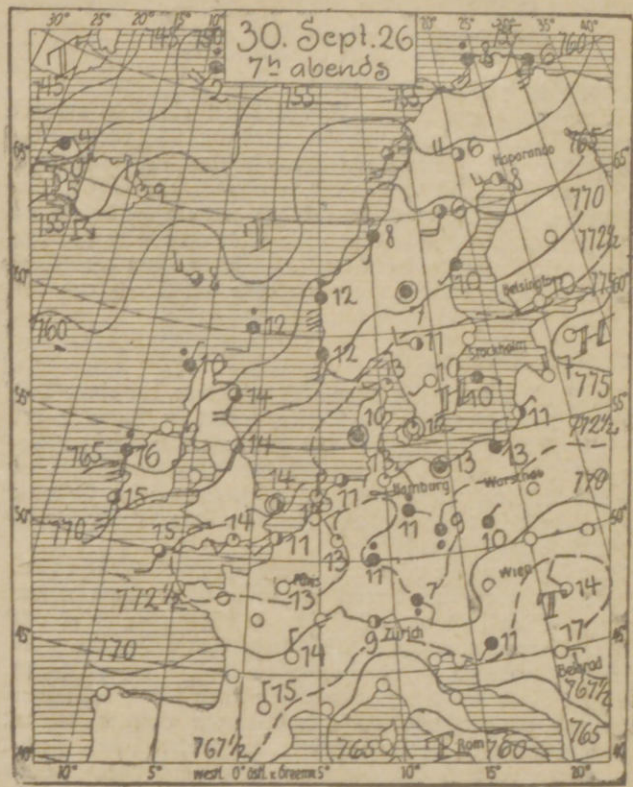
Türkisch-chinesischer Freundschaftsvertrag. Konstantinopel, 1. Oktober (Drahtber.) Die Türkei hat mit China einen Freundschafts- und Gegenseitigkeitsvertrag abgeschlossen.

Vertrag! — Warum? Moskau, 1. Oktober (Drahtber.) Der Parteitag der russischen Kommunisten ist vom 15. auf den 25. Oktober verlegt worden. — Fürchtet man die Opposition?

Hughes Vertreter beim Haager Gerichtshof. Washington, 1. Oktober (Drahtber.) Präsident Coolidge hat den früheren Staatssekretär Hughes zum Vertreter der Vereinigten Staaten beim Haager Schiedsgericht ernannt.

Die persische Verschwörung. London, 1. Oktober (Drahtber.) In Persien sind zahlreiche Personen, die an der Verschwörung gegen Khatja Khan beteiligt waren, verhaftet worden. Eine Anzahl Offiziere beging Selbstmord.

Der Typhus. Hannover, 1. Oktober (Drahtber.) Die Gesamtzahl der Kranken betrug heute morgen 1721 (gestern 1724), 165 (150) Personen sind tot. Eingeliefert sind seit gestern 28, entlassen 16, gestorben 15.



Die Wetterlage.

Das nordwestliche Deutschland hatte gestern heiteres, warmes bis trodenes Wetter. Die Temperaturen stiegen bis auf 17 Grad und sanken des Nachts bis auf 2 Grad Celsius. Ziemlich kühl blieb es gestern in Sachsen und Schlesien, wo nur bis zu 10 Grad Celsius gemessen wurden. Im allgemeinen blieb es trocken, nur im Rheinland und in Hessen fielen ganz leichte Niederschläge, die infolge starken Nebels zu Stauungen kamen. Die Wetterlage hat sich nicht viel geändert. Ueber Mitteleuropa liegt nach immer ein umfangreiches Hochdruckgebiet, das sowohl nach Westen wie auch nach Russland zu sich fortsetzt. Ein Ausläufer der isländischen Depression ist über dem südlichen Norwegen, wo sich ein flaches selbständiges Teiltief gebildet hat, erschienen und dürfte ostwärts weiter ziehen.

Die Temperaturen lagen in Deutschland heute zwischen 7 und 14 Grad Celsius. Verbreitet ist Dunst oder Nebelbildung aufgetreten. Niederschläge fallen nirgends. Das Hochdruckgebiet dürfte für das nordwestliche Deutschland zunächst noch bestehen bleiben, während das Küstengebiet der Ostsee schlechteres Wetter unter dem Einflusse des Ausläufers der nordischen Depression bekommen wird.

Vorhersage: Vormiegend wolfig, zeitweise heiter, wenig Wärmeänderung. Verbreitet Dunst oder Nebel. Nachts kälter.

ATA

Henkels Scherpulver

Mit Ata kannst du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen

Geübte Arbeiterinnen gesucht.
Wilkens & Schipmann
Fingerringfabrik. 2811

Gesunden ein Paar Anabentiefel
Abz. Rudolphplatz 1, II. L.
Junges Ehepaar sucht 1-2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit.
Ang. an Vedter, Friseur, Margitstraße.

Volkswohl
274 Bremerstraße 274.
Der beste Aufenthalt für Sportler und Familien
Gute Getränke!

Unfern lieben Eltern
Wilhelm Klipp und Frau,
Lindenstraße 96, zu ihrer am 2. Oktober stattfindenden silbernen Hochzeit
Die herzlichsten Glückwünsche.
Die dankbaren Kinder.

Ihre Verlobung geben bekannt 2976
Marie Klipp
Heinrich Ganswig
Harburg-Elbe, 2. Oktober 1926.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für die reiche Kranzspende beim Heimgang meines lieben Mannes, sage ich hiermit allen insbesondere Herrn Pastor Pasewaldt, für die trostreichen Worte meinen
herzlichsten Dank
169 Frau Emma Meyer Ww.
geb. Dening.

Herzlichen Dank
für erwiesene Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Verstorbenen.
August Fuchs und Kinder.

Monopol-Theater
Freitag bis Montag:
Der mit Spannung erwartete Großfilm
Varieté.
7 Akte mit Deutschlands größten Schauspielern Emil Jannings u. Lya de Putti die rassistige Künstlerin. Ein Spitzenfilm der Uta.
Monty verlobt sich
2 tolle Akte mit Monty Banks.
Die Tanzgirls kommen.
Lustspiel in 2 Akten.
Einlage! 5541 Einlage!

Ottowilke's
Klub- u. Ball-Lokal
Sonntag, den 3. Oktober 1926:
Große Modenschau
verbunden mit Preisverteilung. / Siehe Plakate.
Gr. Tanzfest
Anfang 5 Uhr. — Eintritt 1.— Mk.

Laut Beschluß der städtischen Kollegien soll bei der Ablosung der Markanteile der Stadt Harburg bedürftigen Kleingläubigern, die im Inlande wohnen, die deutsche Reichsangehörigkeit besitzend und zu den Altbesitzern rechnen, eine Verabfindung gewährt werden, und zwar bei einem Jahreseinkommen bis zu 800 RM. in Höhe von 15% und bei einem Einkommen von 800 bis 1500 RM. in Höhe von 8%.
Etwasige Anträge sind bis zum 31. Oktober 1926 bei uns einzureichen.
Harburg, den 30. September 1926.
Der Magistrat. 7264

Fluchtlinieneinführung.
Für die kleine Straße ist ein Fluchtlinieneplan aufgestellt, der vom 4. Oktober bis 1. November in der Plankammer des Stadtvermessungsamtes, Martenstr. 10, Zimmer 44, zu jedermanns Einsicht öffentlich ausliegt.
Etwasige Einsprüche gegen diesen Fluchtlinieneplan sind innerhalb der Auslegungsfrist bei dem Stadtvermessungsamt anzubringen. 7265
Harburg, den 30. September 1926.
Der Magistrat. (st. V. A)

2975 **Große und kleine Futterschweine**
billig zu verkaufen.
H. Behrens, Höpenstr. 21 (Wilstorf).

BERICHTIGUNG!
In dem gestrigen Inserat der Firma
Neumüller
muß es heißen
Futter-Damassé erprobte gute Qual.
zu jedem Kleiderstoff passend
Meter **4.90 3.90 1.75**
statt Meter **4.90 3.90 1.25**

Schmerz laß nach!!
Restlose Hühneraugen-, Hornhaut- und Warzen-Vertilgung!
D. R. P. G. 261358.
Kein Messer, kein Blut, kein Schmerz, kein Verband, kein Pflaster, kein Verschleiben, kein Pinsel keine Salbe. Viele Anerkennungen.
Nur! 50 Pfennig! Nur!
Alleinvertrieb für Harburg und Umgegend
Merkur-Drogerie

S. Langrehr,
Harburg, I. Wilstorfer-straße 64a.

Event-Röst-Kaffee
Santos... von 2.40-2.60
Guatemala... 2.80-3.10
Maragogyne... 3.60
Fritz Westermann,
Neuestraße 6
— Fernsprecher 1067 —

Heute:
Unwiderruflich letzter Tag, auf keinen Fall länger.
Besuchet
Circus Semspott
mit dem Riesenspielplan, verbunden mit der dritten
Gratisverlosung
1. Gewinn: Ein leb. Schwein.
2. Gewinn: Eine leb. Ente.
3. Gewinn: Ein leb. Huhn.
Jeder Besucher erhält an der Kasse auf sein gelöstes Billet ein Los gratis.
Vorzugskarfen gültig.

Fast neuer
Grude-Herd
zu verkaufen
Eisenborferstr. 109, Pt. z.

Chaielongue
Sofa
in Wolle moquette
beste Verarbeitung, neu, zu verkaufen. 2968
Boß, Geradenstraße 11.

100 Mark
zu leihen gesucht gegen Sicherheit u. gute Zinsen.
Offerten unter H. 2. 35 an die Expedition dieses Blattes erbeten. 2968

Reiher-Theater.
Freitag—Montag:
Lee Parry
die preisgekrönte Schönheit in ihrem neuesten Filmwerk
Frauenliebe — Frauenhaß
Eine Glanzleistung der beliebtesten Künstlerin. 4806
Der sensationelle Kriminal- und Abenteuerfilm mit starkem Einschlag
Marys Trick.
Sonntag 8 Uhr: Kindervorstellung.
Mellenfresser und Neptuns Tochter.

„Gasthaus zur Linde“
Sinstorf. 2976
Sonntag: Tanz.
Eintritt frei. Tanz frei. Anfang 6 Uhr.

Mus aller Welt.

„Die Frucht ist gepfändet.“

Einen höchst sonderbaren Anblick bietet ein Ackerstück bei Förderstedt. Vom Unkraut sind die Stoppeln überwuchert, die Garben sind ausgefallen und das Stroh schillert in schwärzlicher Farbe. „Die Frucht ist gepfändet“, verkündet ein Schild, das mit amtlichen Siegeln bedeckt ist. Es ist das einzige dekorative Stück in dem trostlosen Gemälde. Die Färbung wird für das Finanzamt mit einem starken Minus abschließen, denn der Händler muß erst gefunden werden, der für diese Art Stroh auch nur einen Heller bietet.

Zum Berliner Juwelenraub.

In Breslau wurde ein Mann festgenommen, der einen Teil der in der Tauentzienstraße in Berlin geraubten Juwelen bei sich hatte. Er ist geständig, die Tat gemeinsam mit seiner Geliebten begangen zu haben. Er ist der 40jährige Johannes Spruch aus Ratibor, zuletzt mohnhaft in Berlin. Seine Geliebte soll mit einem Teil der gestohlenen Juwelen über Kattowitz nach Warschau unterwegs sein.

Der Juwelenräuber und seine Helferin. Der Juwelenräuber Hans Spruch wurde in Breslau weiter vernommen. Man sucht vor allen Dingen festzustellen, ob er mit seinen Erzählungen von seiner Mitgefährtin Sonja Igniatow bei der Wahrheit geblieben ist, oder ob er die Polizei absichtlich auf eine falsche Fährte hat locken wollen. Er blieb jedoch bei seinen Angaben und erklärte, daß Sonja in kleineren Balletts, die in vielen Nachtlokalen in Berlin auftraten, mitgewirkt habe. Nachmittags wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Möglicherweise wird er bereits heute die Fahrt nach Berlin antreten müssen. Inzwischen gehen die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei weiter, da man dort nicht an die rätselhafte Sonja zu glauben vermag.

53 000 Mark im Auto liegengeblieben.

Aus Berlin wird gemeldet: Zwei Amtsgehilfen der Legationskasse des Auswärtigen Amtes, die am Mittwoch vormittag aus der Reichshauptkasse 350 000 Mark abzuholen hatten und sich zum Geldtransport einer Autodroschke bedienten, haben versehentlich in der Droschke eine Aktienmappe mit 53 000 Mark liegen lassen. Der Chauffeur hat sich bisher noch nicht gemeldet; die Nummer des Autos ist bereits festgestellt.

Flugzeugunfall.

Aus Weilheim wird gemeldet: Bei Vorführung von Kunstflügen bei Schloß Hirschberg stürzte der Flieger Alexander von Bismarck infolge Aussehens des Motors ab. Das Flugzeug versengte sich in einem Baumwipfel, überschlug sich und wurde zerstört. Der Flieger konnte erst nach einstündigen Bemühungen aus den Trümmern geborgen werden. Er wurde mit doppeltem Riefen- und Oberschenkelbruch und einer schweren Rückenverletzung ins Krankenhaus Weilheim gebracht. Bismarck hatte die Geistesgegenwart gehabt, die Benzineleitung abzustellen, so daß ein Brand vermieden wurde.

130 Fälle von Bahnstrolch in 1 1/2 Jahren.

Wie die Reichsbahndirektion Köln mitteilt, ereigneten sich in den 1 1/2 Jahren im Bezirk Köln 130 Fälle von Bahnstrolch, wie Schädigung der Bahnanlagen, Auflegung von hemmenden Gegenständen auf die Schienen, Schießen und Werfen auf fahrende

Züge usw. Die letzte Art umfaßt allein 110 Fälle, wobei meist Kinder die Täter waren.

Die gefährliche Tollkirsche.

Die drei Kinder der Landwirtschaftslehre Köhler in Dillshausen bei Augsburg, die Feldarbeiten verrichteten, sind nach dem Genuß von Tollkirschen unter qualvollen Schmerzen gestorben.

Explosion in Budapest.

In den Fabrikanlagen der Ganzschen Elektrizitätswerke in Ofen ereignete sich eine Explosion, die eine Feuersbrunst zur Folge hatte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei lebensgefährlich und mehrere andere schwer oder weniger schwer verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Milliarden Kronen.

Der Orkan in Veracruz. (Die ersten Meldungen übertrieben.)

Eine Reutermeldung, die direkt aus Veracruz kommt, zeigt, daß die Meldungen aus der Stadt Mexiko und aus New York den Schaden, den der Orkan gestern nacht angerichtet hat, sehr übertrieben haben. Der Sturm tobte mehrere Stunden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Schweres Flugzeugunglück.

Ein mit zwei Offizieren besetztes Flugzeug, das bei Untrügi (Schweiz) eine Notlandung vornehmen mußte, stieß beim Wiederaufsteigen naheinander gegen zwei Bäume und stürzte ab. Drei Knaben, die sich in der Nähe der Bäume befanden, wurden getötet. Die beiden Flieger blieben unversehrt.

Vieh.

Hamburger Schlachtviehmarktbericht vom 30. September. Preise: Ochsen und Färjen: 1. 54-58, 2. 47-52, 3. 40-46, 4. 34 bis 39; Bullen: 1. 52-55, 2. 47-52, 3. 41-46, 4. 35-40; Kühe: 1. 48-53, 2. 38-47, 3. 27-36, 4. 14-25; Schafe: 1. 52-56, 2. 45-50, 3. 25-35. Auftrieb: 2567 deutsche Rinder (895 Ochsen, 860 Bullen, 456 Färjen, 856 Kühe, 1435 Schafe, 917 dänische Rinder. Marktverlauf: Das Geschäft mit Rindern mittelmäßig, mit Schafen ruhig.

Hamburger Getreidebörse vom 30. September.

(Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die ausländischen Börsen verkehrten gestern in fester Haltung, ohne daß unser Markt hierdurch beeinflusst wurde. Die Geschäftstätigkeit in inländischem Getreide bleibt nach wie vor schleppend, nur Hafer in guten Sorten fester und gefragt.

(Preise in Reichsmark für 1000 Kilo.) Weizen 258-268, Roggen 209-217, Hafer 176-182, Wintergerste 190, Sommergerste 204-240 Rm. (ab inländischer Station), ausländische Gerste 195-199, Mais 179-182 Rm. (beides waggonfrei Groß-Hamburg, verzollt). Delfuchen und Futtermittel unverändert ruhig.

Rundfunkansage

der Norddeutschen Sendergruppe Hamburg-Bremen-Hannover-Kiel.

Sonnabend, 2. Oktober.

5.45 Uhr: Zeitangabe.
5.50 Uhr: Wetterbericht.
6.30 Uhr: Landwirtschaftliche Meldungen.
6.50 Uhr: Wetterbericht. Die letzten Drahtmeldungen.
8.00 Uhr: Funk der Hausfrau.
12.10 Uhr: Binnenlandswetterbericht. Wetterbericht der Nord-

und Ostsee und der deutschen Küste. Elbwasserstände.
12.15 Uhr: Funkbörse der Norag.
12.30-2.00 Uhr: Hannover (für alle Noragender): Mittagskonzert.

In den Pausen:

12.55 Uhr: Neuerer Zeitzeichen.
1.10 Uhr: Schiffahrtsfunk.
2.00 Uhr: Bremer Wetterbericht.
2.05 Uhr: Bremen (für alle Noragender): Hauskonzert der Bremer Norag.
2.50 Uhr: Funkbörse der Norag.
3.25 Uhr: Zeitangabe.
3.30 Uhr: Bücherfunk.
4.05 Uhr: Funkheinzelmans Weißt du das?
4.15 Uhr: Hannover (für alle Noragender): Allerlei Lustiges.
5.00 Uhr: Hamburg: Zwanzig Minuten über Gut und Böse in der Musik.
5.20 Uhr: Funkheinzelmans literarische Jugendstunde.
6.15 Uhr: Hamburg: Wochenendfeier der Funterbung.
7.00 Uhr: Rechtsfunk der Norag. Die Ehecheidung nach ausländischem Recht.
7.30 Uhr: Die Freundinnen Goethes.
7.55 Uhr: Wetterbericht.
8.00 Uhr: Hamburg: Die lachende Norag. Heiteres Wochenende.
9.00 Uhr: Klassisches Kabarett.
10.30 Uhr: Bernard Etté. Uebertragung des Tanzorchesters Etté aus Berlin.

Wasserstand.

Vegetation	Datum	Wasserstand m	Fall m	Wuchs m
Veltmerig	30.9.	+ 0,83	—	0,07
Auffig	30.9.	+ 0,25	—	0,19
Dresden	30.9.	— 1,42	0,06	—
Torgau	30.9.	+ 0,47	—	0,09
Wittenberg	30.9.	+ 1,73	—	0,02
Rohrlau	30.9.	+ 0,90	—	0,05
Aken	30.9.	+ 1,05	—	0,05
Barby	30.9.	+ 1,01	—	0,01
Magdeburg	30.9.	+ 0,85	—	0,03
Tangermünde	29.9.	+ 1,51	—	0,05
Wittenberge	29.9.	+ 1,30	0,02	—
Lenzen	29.9.	+ 1,46	0,02	—
Dömitz	29.9.	+ 0,38	0,04	—
Darhau	29.9.	+ 0,61	0,02	—
Volzenburg	29.9.	+ 0,63	0,01	—
Sohnstorf, Lauenburg	29.9.	+ 0,79	0,02	—

Eintritt der Ebbe und Flut in Hamburg.

2. Oktober Ebbe 1.23 vormittags Flut 3.4 vorm.
2.4 nachmittags 9.43 nachm.
Eintritt der Ebbe und Flut in Harburg 27 Minuten später.
Hochwasser: + 1,27. Niedrigwasser: - 0,75.

Verantwortliche Redakteure: für Politik und Wirtschaft: Heinz M. Hohlmeyer; für gewerkschaftliche Fragen, das Feuilleton und die Lüneburg-Stadt Nachrichten: Ernst Schubert; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Heinrich Bering; für den Anzeigenteil: Heinrich Martens, sämtlich in Harburg.

Wir geben Kredit

an jedermann

bis zu einem Jahr ohne Bestätigung des Arbeitgebers bei geringer Anzahlung und sofortiger Auslieferung der Ware

Sie erhalten bei uns:

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion vom einfachsten bis zum elegantesten. Große Auswahl in Kleiderstoffen, Eolienne, Crepe de chine, Samt, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Arbeiter-Bekleidung, Oberhemden, Futter- und Normalwäsche, Sportwesten für Damen, Herren und Kinder, Gardinen und Steppdecken, **Inletts** und **Federn**, Wolldecken usw. sowie

Möbel

Textilhaus

Bartfeld & Krauthammer

Harburg-Elbe

Albersstraße 24

Bruderbund - Thalia.

Theater in Rönneburg

im Lokale des Herrn Carl Hinze (Schützenhof) Sonnabend, den 2. Oktober 1926, abends 8 Uhr:

Die zweite Muse

Hernach:

Herbst-Vergnügen.

Tanz! Ende ??? Stimmung!

Die Regie.

5172

Morgen Sonnabend

Gr. Preis-Stat.

Anfang 8 Uhr. Geldpreise.

F. Reindke, Mittelstr. 20.

Sämtl. Moden-Zeitungen und alle anderen Schriften, die Ihnen in den Wohnungen angeboten werden, liefere

frei ins Haus 2827

Fritz Niehoff, Buchhandlung.

Der Hut macht's!



Größte Auswahl in neuen modernen **Samt- und Filzhüten.** Jede Kopfiweite vorrätig.

Samt- und Silkinahüte in neuer geschmackvoller Ausführung, 6,90 8,90, 9,75, 12,75

Filzhüte in mod. Farben, kleinere u. gr. Kopfiweiten, 6,90, 8,90, 9,75, 10,75

Alle Samthüte werden nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Harburger Modehaus

Inh.: Chr. Steffen, 1. Wlstorfer Straße 28.

Mit dem heutigen Tage habe ich das seit 40 Jahren bestehende

Friseur-Geschäft

von Herrn Hardewardt übernommen.

Heinrich Bodendiek, Friseur

Mühlenstraße 8. 2969

Gut bürgerlichen Mittagstisch und Abendessen empfiehlt

J. Blank, Schlachtereier

2. Wlstorferstraße 30.

Freibank! Sonnabend, von 8 Uhr an. Die Schlachthof-Direktion.

Grüne Seife

Kristall-Extra beste helle Leinölware Pfd. 24
Kristall-Soda rein weiß, handelsüblich Pfd. 6
Salmiak-Terpent.-Selenpulver in 1-Pfd.-Paketen Pfd. 22
Reisstärke meine bekannte Ia. Qualität Pfd. 40
Butterbrotpapier Rolle = 50 Blatt, fettdicht 15
Schmirgelleinen, Nr. 00, 0, 1, 2, 3, 4, das Beste, mit der Eisenbahn... Bogen 8
Topfreiniger in Ballform Kupler 16 verzinkt 9
Topfreiniger in Taschenform, sogenannte Kuplerlappen... 12
Weißtözer, imprägniert noch kurze Zeit zum alten Preis... Paket 25

Händler und Großabnehmer - verlangen Engrospreise -

Selbstgroßhandlung **Budnikowsky**

Harburg-Elbe, Mühlenstraße 15, Hamburg 27, Röhrendamm 213 b.

Zeugen gesucht!

Alle diejenigen Personen, die das furchtbare Straßenunglück meines 14jährigen Sohnes in der Blohmstraße gesehen haben, werden herzlich gebeten, sich bei mir zu melden. Hnr. Stelling, Grumbrechtstr. 51.

Achtung! Wohnungsuchende!

Zum 1. April 1927 sind in einem Neubau noch 2- und 3-Zimmer Wohnungen zu vermieten. Interessenten bitten wir um Aufgabe von Adressen unter N. 36 an die Exped. d. Bl., worauf Bedingungen und Richtlinien unverbindlich verandt werden.

Achtung!

Empfehle zum Sonnabend das Fleisch von einem jungen Pferd **extra zartes Beefsteak, Sauerbraten und fettes Suppenfleisch, sowie sämtliche Wurstsorten.**

Karl Wuthe Wwe., Eihendorferstraße 13, Harburg, Telefon 611. (2877) Kaufe Schlachtpferde zu den höchsten Preisen.